Basel, den 28. Mai 1932 XXXII. Jahrgang / No. 22

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:




Führende Gedanken

Entwicklung und Aufstieg.

I.

Unmerklich aber ohne Aufhören nähert sich die Menschheit der Verwirklichung ihres Ideals der Einigung und des Gemeinwohles.

* * *

Wie jeder einzelne Mensch, so muss sich auch die ganze Menschheit in ihrer Gesamtheit umwandeln, aus einem niedrigeren in einen höheren Zustand übergehen, ohne sich in ihrem Wachstume aufzuhalten. Jeder Zustand ist das Resultat eines vorangegangenen Zustandes. Das Wachstum vollzieht sich beständig und unmerkbar, ähnlich dem Wachstum des Keims, vollzieht sich derartig, dass nicht die Kette der aufeinander folgenden Zustände dieser fortwährenden Entwicklung stört. Ist aber dem Menschen und dem ganzen Menschengeschlechte bestimmt, sich umzuwandeln, so muss auch für den Menschen und für das Menschengeschlecht diese Umwandlung mit Müh und Leiden vor sich gehen.

Bevor man mit der Herrlichkeit bekleidet wird, bevor man ans Licht gelangt, — muss man durch die Finsternis waten, muss Verfolgungen erdulden, seinen Leib opfern, um die Sache zu erretten: «Man muss sterben — am Kreuze sterben, um zu einem höheren und vollkommeneren Leben wiedergeboren zu werden. Dies ist es, was uns Christus lehrt mit seinem Worte und seinem Beispiel. Und nach Verlauf von achtzehn Jahrhunderten, nachdem die Menschheit einen ihrer Cyklusse vollendete, strebt sie wiederum nach einer Umwandlung. Alte Systeme, alte Gesellschaften, alles, was die alte Welt bildete, stürzt plötzlich zusammen, — und die Völker leben nun inmitten von Ruinen in Schrecken und Leiden. Ihr aber habt wacker zu sein angesichts dieser Trümmer, dieser Todesfälle, die bereits sich vollzogen oder sich noch zu vollziehen haben. Das Leben ist nahe. Das, was fortzieht — ist das abgetragene Gewand des unverweslichen Wesens; das, was herabfällt — ist das Herbstlaub. Wenn die Sonne niedriger kreist, so kommt der Winter, aber nach dem Winter kommt der Lenz mit den Strömungen des belebenden Windhauches.

Lamenais.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Mai 1932.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Während kurzer Zeit zeigten sich auf dem Weltmarkt gewisse Erscheinungen, die glauben machen konnten, die furchtbare Krise, d. h. vorab die anhaltende Baisse, gehe ihrem Ende entgegen. Leider haben sich aber die Hoffnungen, die sich daran knüpften, als trügerisch erwiesen, und die Depression geht ihren Weg weiter einem Ende entgegen, dessen Zeitpunkt noch nicht abzusehen ist, das in seiner Form aber umso schlimmer sein wird, je länger die absolute Hilflosigkeit der Kreise, die dazu berufen wären, eine Lösung herbeizuführen, anhält. Immer mehr zeigt sich, mit was für einer furchtbaren Verantwortungslosigkeit im Grunde genommen die Menschen spielten, die nicht alle Hebel in Bewegung setzten, den grossen Weltkrieg von uns fernzuhalten. Denn es kann doch keinem Zweifel unterliegen, dass auch die heutige Krise eine Folgeerscheinung des Weltkrieges ist. Je weiter die Zersetzung aber fortschreitet, desto weniger wird sich der Meister finden können, der die Macht besitzt, die Geister zu bannen, die die Zauberlehrlinge vom Jahre 1914 leichtfertig riefen.

Unter diesen Umständen ist es ein höchst zweifelhaftes Glück für unsere Volkswirtschaft, wenn, wie unsere Erhebung vom 1. Mai zeigt, die Preise wieder stärker rückläufig geworden sind, als sie es eine Zeitlang waren. Wohl geht damit der Prozess der Anpassung an das Weltpreisniveau seinen Weg weiter, wohl wird damit den vielen Tausenden, deren Kaufkraft durch die Krise geschwächt worden ist, wieder eine kleine Erleichterung verschafft. Was will das aber alles besagen der rapid anwachsenden Abschnürung aller Ausfuhrmöglichkeiten, dem stets wahnwitziger werdenden Wirtschaftskrieg — denn um einen Krieg aller gegen alle ohne Neutrale handelt es sich heute in Wirklichkeit —, der stets empfindlicher werdenden Arbeitslosigkeit gegenüber. Heute liegen die Verhältnisse so, dass aller Augen sehnsüchtig darauf warten, dass sich wiederum Preisverfestigung geltend macht, so wie man in den Inflationsländern froh war, als die Millionen, Milliarden und Billionen, nach denen man sich vor dem Kriege

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	460	430	460	440	[2]410	470	[2]450	[1]440	[1]460	460	460
2.	„ Tafel-	„	500	500	500	500	500	500	[1]470	[1]500	[1]500	480	500
3.	Käse, Emmentaler- . .	„	320	320	350	300	320	300	320	320	320	320	320
4.	Milch	Liter	[2]32	[2]32	[2]33	[2]30	[2]33	[2]31	[2]30	[2]29	[2]27	[2]30	[2]32
5.	Fett, Kokosnuss- . . .	Kilo	[1]110	110	150	106	150	140	104	110	140	110	[2]140
6.	„ Koch-	„	230	150	210	150	[1]230	320	220	180	180	[2]140	200
7.	„ Schweine-, amerik.	„	[2]200	200	240	240	[2]180	180	[2]180	170	180	170	[2]180
8.	„ „ einheim.	„	160	200	240	180	[2]180	200	[2]200	[2]150	[2]180	[2]190	[2]190
9.	Öl, Oliven-	Liter	180	170	230	200	195	200	180	170	200	220	200
10.	„ Arachid-	„	100	100	100	100	110	110	100	95	110	95	110
11.	Brot, Voll-	Kilo	38	33	38	35	38	39	38	33	36	33	[2]35
12.	Mehl, Voll-	„	[2]26	33	35	35	30	32	30	32	32	[2]28	30
13.	„ Weiss-	„	[2]32	35	45	36	35	38	36	37	36	[2]36	40
14.	Weizengriess	„	36	36	45	38	50	36	36	38	36	[2]36	40
15.	Maisgriess	„	24	[2]25	30	30	40	26	26	25	25	[2]26	35
16.	Gerste, Roll-	„	40	40	50	40	50	42	44	40	50	40	50
17.	Haferflocken	„	44	44	55	60	55	50	44	45	44	50	65
18.	Hafergrütze	„	50	50	60	60	60	50	50	50	55	[2]60	55
19.	Teigwaren	„	60	70	65	56	65	60	60	55	65	60	60
20.	Bohnen	„	36	34	40	40	40	40	34	35	44	[2]36	35
21.	Erbsen	„	60	60	80	[2]60	65	65	66	60	60	55	60
22.	Linsen	„	74	70	70	80	60	60	70	65	70	60	60
23.	Reis, indischer	„	40	40	100	50	65	[2]60	[2]44	40	40	40	45
24.	„ italienischer . .	„	[1]50	46	45	46	[1]55	44	50	45	42	40	45
25.	Kalbfleisch	„	[1]330	[1]360	[1]390	[1]310	[1]300	360	350	[1]380	270	270	310
26.	Rindfleisch	„	290	[2]305	280	320	290	340	290	300	310	300	330
27.	Schaffleisch	„	[2]370	300	380	[2]330	380	340	380	360	[2]330	360	380
28.	Schweinefleisch . . .	„	[2]330	[2]340	450	[2]330	[2]330	380	[2]330	[2]320	[2]290	[2]300	300
29.	Speck, einheimischer .	„	400	[2]380	430	[2]320	[2]360	400	400	380	360	[1]310	[2]400
30.	Eier, Kisten-	Stück	[2]09	[2]09	[2]11	[2]10	[2]10	09	[2]09	[2]09	[2]10	[2]08	[2]11
31.	Kartoffeln, Detail . . .	Kilo	20	22	20	18	20	20	20	[2]18	17	20	[2]17
32.	„ Migros . .	„	15	22	18	14	18	[1]18	[1]15	[2]15	13	17	16
33.	Honig, einheimischer .	„	480	440	450	450	500	450	470	420	450	340	500
34.	Zucker, Kristall- . . .	„	32	30	30	31	35	35	30	32	32	30	[2]30
35.	Schokolade, Ménage .	„	240	[2]220	250	250	250	275	238	275	240	250	240
36.	„ Milch- . .	„	300	400	500	300	500	400	300	300	400	300	400
37.	Sauerkraut	„	—	50	—	—	—	—	44	50	50	50	45
38.	Zwetschgen, gedörrt . .	„	[2]70	80	80	100	[2]110	[2]70	74	[2]75	100	110	130
39.	Essig, Wein-	Liter	60	50	60	70	75	56	60	60	70	[2]60	60
40.	Wein, rot	„	90	80	85	100	85	100	90	90	90	75	80
41.	Schwarztee	Kilo	800	[2]700	1300	900	840	800	[2]850	800	800	750	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	120	120	150	150	140	120	120	120	120	120	120
43.	Kakao, „Co-op" . . .	„	240	200	180	200	200	290	190	200	180	190	180
44.	Kaffee, grün, Santos .	„	200	200	220	200	[1]300	300	260	220	260	220	220
45.	„ geröstet . . .	„	260	280	230	220	340	320	220	260	200	180	280
46.	Anthrazit	q	[2]1110	1100	980	[2]1100	1150	[2]1130	1180	[2]1090	1200	[2]1000	[2]1030
47.	Briketts	„	[2]690	600	750	[2]700	800	[2]580	730	[2]725	780	660	[2]720
48.	Brennsprit 92°	Liter	[2]64	80	75	[2]70	75	85	70	70	70	[2]60	[2]60
49.	Petroleum	„	34	35	30	30	34	30	30	30	32	34	35
50.	Seife, Ia. Kern . . .	Kilo	65	75	70	75	90	100	75	75	75	65	115

[1]) Preisaufschlag. Preisabschlag.

so sehr gesehnt hatte, wieder den bescheidenen Einern, Zehnern und Hundertern Platz machten. Nicht der billige Preis, wie das Gide schon vor langen Jahren gesagt hat, sondern der gerechte Preis ist es, den wir anstreben müssen.

Aber, wie gesagt, nicht eine Umkehr, sondern eine neue Verschärfung der Baisse ist es, was die Ergebnisse unserer Preiserhebung vom 1. Mai zum Ausdruck bringen. Wohl sind uns 57 Preiserhöhungen gemeldet worden. Aber diese Erhöhungen sind auf der einen Seite zum grössten Teile rein saisonmässig bedingt und werden auf der andern Seite von den Rückgängen, deren Zahl 169 erreicht, bei weitem übertroffen. Nur für Kalbfleisch und Kartoffeln im Migrosverkauf ist eine Preissteigerung festzustellen, der einigermassen allgemeiner Charakter zukommt. Dagegen liegen grössere Preissenkungen vor bei Eiern, Milch, Speck, Schweinefleisch, amerikanischem und einheimischem Schweinefett, Briketts, Anthrazit, gedörrten Zwetschgen und Brennsprit, also nicht weniger als zehn — von insgesamt fünfzig — Artikeln.

Für die Indexziffer von besonders grossem Einfluss ist der Rückgang des Milchpreises um 2 Rp. auf 31 Rp. je Liter. Eine gewisse Bedeutung kommt ferner dem neuen Abschlag des Eierpreises auf 10 Rp. je Stück zu. Die Eier sind damit gerade wieder so teuer oder, besser gesagt, billig wie am 1. Juni 1914. Im ganzen beläuft sich die Senkung der Indexziffer auf Fr. 34.63 oder 3,2 Punkte. Sie steht damit auf

am 1. Mai 1932.

Fribourg	Schaff-hausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
[1]460	430	[1]440	450	500	[1]450	450	[1]420	400	460	430	[1]480	450	[1]460	[1]440	9	2	1.
480	500	520	500	500	500	[1]500	500	[2]500	[2]520	480	[1]500	540	500	[1]500	6	2	2.
330	300	300	340	300	300	320	320	300	320	320	320	320	320	320	—	—	3.
[2]30	[2]32	[2]32	[2]31	[2]36	[2]31	[2]30	[2]34	[2]31	[2]35	28	32	35	[2]27	[2]31	—	23	4.
120	[1]150	120	140	150	110	150	180	120	140	140	140	150	110	110	2	1	5.
[2]120	100	180	120	250	140	150	160	100	160	200	[1]240	230	240	80	2	2	6.
[2]180	180	[2]160	[2]160	250	[2]200	200	[2]160	180	200	200	200	180	200	200	—	9	7.
200	140	[2]180	[2]160	250	180	160	[2]180	240	150	200	280	120	[2]220	160	—	10	8.
[2]200	240	190	210	185	[1]220	230	[2]200	200	220	200	200	185	200	200	1	2	9.
110	105	100	120	125	110	120	100	100	130	120	[2]110	120	110	110	—	1	10.
35	37	35	39	38	36	39	35	37	40	37	34	36	36	34	—	1	11.
35	35	30	33	35	30	34	40	33	34	35	36	32	30	32	—	2	12.
40	35	38	38	40	36	40	45	38	40	40	40	38	36	38	—	2	13.
45	40	35	38	50	36	40	45	35	40	40	40	45	38	35	—	1	14.
30	30	25	27	28	30	26	40	30	30	30	[2]28	19	28	26	—	3	15.
50	40	38	40	50	40	45	60	40	50	50	44	50	40	45	—	—	16.
45	40	45	50	60	50	50	60	50	60	50	55	[2]45	50	50	—	1	17.
60	46	50	50	65	55	52	60	50	55	50	50	60	55	50	—	1	18.
60	64	60	60	65	60	64	65	60	74	60	70	65	60	60	—	—	19.
40	40	35	35	65	36	40	50	40	50	50	40	[2]50	36	40	—	2	20.
60	58	60	70	60	60	60	[1]70	60	80	70	62	80	60	60	1	1	21.
70	54	70	90	75	70	80	70	70	80	70	72	70	70	70	—	—	22.
60	48	40	40	70	30	50	50	45	50	30	75	[2]55	70	40	—	3	23.
[2]40	56	40	70	38	40	50	80	45	50	50	50	50	40	40	2	1	24.
300	350	300	[1]300	[2]340	260	360	350	300	360	330	[2]320	400	[2]260	340	7	3	25.
320	340	330	340	[1]300	320	340	320	320	340	340	320	350	300	290	1	1	26.
370	330	[1]350	340	[2]280	320	380	370	320	300	390	360	300	340	340	1	4	27.
350	290	[1]300	360	[2]320	340	340	380	300	360	340	320	400	[2]300	340	1	10	28.
370	330	340	[2]340	450	400	400	[2]350	380	400	400	340	400	400	[2]340	1	7	29.
[2]10	[2]10	10	[2]10	15	[2]09	[2]10	10	[2]10	[2]10	[2]10	[2]10	13	[2]10	[2]11	—	21	30.
[1]20	15	20	[1]20	[1]65	15	[1]22	[1]25	20	20	20	[1]20	20	18	20	6	2	31.
[1]16	13	13	[1]17	[1]65	[1]13	[1]18	[1]18	12	[1]17	[1]16	[1]17	16	15	15	11	1	32.
430	480	480	420	500	500	500	450	460	460	460	500	460	450	450	—	—	33.
[1]33	32	32	30	[2]34	30	34	35	33	36	35	[2]30	[2]30	30	32	1	4	34.
240	300	275	300	250	225	300	260	250	240	[2]240	250	275	200	300	—	2	35.
300	500	400	300	500	300	400	300	300	300	300	500	500	300	400	—	—	36.
50	50	50	50	—	50	—	50	—	50	—	45	50	40	45	—	—	37.
90	[1]120	60	[2]80	100	90	[2]100	120	105	110	[2]90	100	120	120	85	1	7	38.
70	80	60	60	80	60	60	60	70	70	70	70	60	70	70	—	1	39.
75	110	95	100	85	100	100	80	100	100	100	110	75	90	[2]90	—	1	40.
800	1000	700	1000	700	700	1000	800	800	950	800	1000	750	800	700	—	2	41.
120	[1]140	140	120	150	100	120	120	120	120	120	120	120	150	160	1	—	42.
190	200	200	190	200	180	200	180	190	160	250	280	180	225	200	—	—	43.
[1]220	300	300	[2]220	180	300	280	280	180	300	200	240	250	200	200	2	1	44.
180	320	360	[2]300	350	360	360	220	250	[2]280	280	300	300	240	300	—	2	45.
[2]960	1120	1150	[2]1170	1150	[2]1100	1340	[2]1100	1050	1470	1250	1100	1150	1200	[2]880	—	11	46.
[2]620	640	750	[2]680	800	[2]700	[2]700	[2]700	650	880	820	[2]630	850	800	[2]530	—	12	47.
70	75	70	70	70	80	[2]75	75	80	80	70	[2]65	[2]60	80	80	—	7	48.
35	35	34	35	40	34	28	35	40	47	34	28	34	35	40	—	—	49.
[1]85	105	100	100	66	110	115	90	75	75	90	100	80	120	90	1	—	50.

Fr. 1325.56 oder 124,3 Punkten, d. h. etwas unter dem Niveau vom 1. Dezember 1915 (126,0), 14,9 Punkte tiefer als vor einem und 24,1 Punkte tiefer als vor zwei Jahren. Keine einzige Gruppe weist dem 1. April 1932 gegenüber eine Erhöhung auf, dagegen Milch und Milcherzeugnisse einen Rückgang um Fr. 21.24, Gebrauchsgegenstände (Kohlen) um Fr. 4.41, Eier um Fr. 4.—, Fleisch um Fr. 2.75, Genussmittel um Fr. 1.22, Zerealien um Fr. —.51, Speisefette und -öle um Fr. —.42 und Hülsenfrüchte um Fr. —.08.

Der Rückgang des nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, aber unter Zugrundelegung unserer Preise berechneten Nahrungsindexes ist gleich gross wie der unseres Gesamtindexes (3,2 Punkte), der Index selbst erreicht mit 122,0 einen neuen Tiefstand.

Wir machten in früheren Artikeln wiederholt darauf aufmerksam, dass das verhältnismässig langsame Abgleiten unserer Indexziffer, wie der schweizerischen Kleinhandelsindexziffern schlechthin, in erster Linie darauf zurückzuführen sei, dass die animalischen Nahrungsmittel, die sich zur Hauptsache mit den im Lande selbst erzeugten Nahrungsmitteln decken, der Abwärtsbewegung hartnäckig Widerstand leisteten. Für die Preisbewegung der letzten Monate gilt diese Feststellung nicht mehr. Im Gegenteil sind es nun vorwiegend die animalischen Nahrungsmittel, die im Preise zurückgehen, währenddem die vegetabilischen auf dem an sich allerdings immer noch tief unter dem der animalischen Nahrungsmittel liegenden Niveau mehr oder weniger verharren. Standen die animalischen Nahrungsmittel am 1. No-

Artikel	Einheit	Preis am 1. Mai 1932	Preis am 1. April 1932	Preis am 1. Mai 1931	Veränderung in % gegenüber dem 1. April 1932	Veränderung in % gegenüber dem 1. Mai 1931
Butter, Koch-	kg	444	440	480	+ 0,9	÷ 7,5
Butter, Tafel-	„	499	495	548	+ 0,8	÷ 8,9
Käse, Emmentaler-, fett	„	320	320	358	—	÷ 10,6
Milch	Liter	31	33	33	÷ 6,1	÷ 6,1
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	122	119	166	+ 2,5	÷ 26,5
„ Koch-, billigste Qualität	„	177	174	210	+ 1,7	÷ 15,7
„ Schweine-, amerikanisches	„	198	206	261	÷ 3,9	÷ 24,1
„ „ einheimisches	„	189	196	260	÷ 3,6	÷ 27,3
Öl, Oliven-	Liter	192	192	221	—	÷ 13,1
„ Arachid-	„	102	102	118	—	÷ 13,6
Brot, Voll-	kg	35	35	40	—	÷ 12,5
Mehl, Voll-	„	32	33	41	÷ 3,0	÷ 22,0
„ Weiss-	„	37	37	45	—	÷ 17,8
Weizengriess	„	38	39	45	÷ 2,6	÷ 15,6
Maisgriess	„	27	28	34	÷ 3,6	÷ 20,6
Gerste, Roll-	„	43	43	47	—	÷ 8,5
Haferflocken, offen	„	49	49	51	—	÷ 3,9
Hafergrütze	„	53	54	55	÷ 1,9	÷ 3,6
Teigwaren, ordinär	„	64	64	76	—	÷ 15,8
Bohnen, weisse	„	37	38	56	÷ 2,6	÷ 33,9
Erbsen, gelbe, ganze	„	63	64	77	÷ 1,6	÷ 18,2
Linsen	„	70	70	87	—	÷ 19,5
Reis, indischer	„	50	50	53	—	÷ 5,7
„ italienischer	„	47	47	52	—	÷ 9,6
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	339	319	391	+ 6,3	÷ 13,3
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	305	307	328	÷ 0,7	÷ 7,0
„ Schaf-, „ „ „	„	342	346	353	÷ 1,2	÷ 3,1
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	342	357	409	÷ 4,2	÷ 16,4
Speck, einheimischer	„	378	397	508	÷ 4,8	÷ 25,6
Eier, Kisten-	Stück	10	11	12	÷ 9,1	÷ 16,7
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	20	20	23	—	÷ 13,0
„ im Migrosverkauf	„	18	17	19	+ 5,9	÷ 5,3
Honig, einheimischer, offen	„	453	453	467	—	÷ 3,0
Zucker, Kristall-	„	31	31	36	—	÷ 13,9
Schokolade, Ménage	„	244	259	265	÷ 5,8	÷ 7,9
„ Milch-	„	378	378	458	—	÷ 17,5
Sauerkraut	„	49	49	59	—	÷ 16,9
Zwetschgen, gedörrte	„	88	91	104	÷ 3,3	÷ 15,4
Essig, Wein-	Liter	60	60	66	—	÷ 9,1
Wein, Rot-, gew.	„	88	88	93	—	÷ 5,4
Schwarztee	kg	840	858	885	÷ 2,1	÷ 5,1
Zichorien, kurante Qualität	„	127	127	128	—	÷ 0,8
Kakao, „Co-op“ superieur, offen	„	201	201	199	—	+ 1,0
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	223	224	239	÷ 0,4	÷ 6,7
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	265	266	306	÷ 0,4	÷ 13,4
Anthrazit	q	1098	1131	1212	÷ 2,9	÷ 9,4
Briketts	„	686	713	730	÷ 3,8	÷ 6,0
Brennsprit, 92°	Liter	73	75	79	÷ 2,7	÷ 7,6
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	33	33	38	—	÷ 13,2
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	79	79	98	—	÷ 19,4

vember 1931, d. h. vor einem halben Jahre noch auf 150,9, so am 1. Mai 1932 nur noch auf 135,6, währenddem sich für die vegetabilischen Nahrungsmittel innert desselben Zeitraumes nur ein Rückgang um 0,3 auf 96,6 Punkte ergibt. In Berücksichtigung ist allerdings zu ziehen, dass in beiden Fällen saisonmässige Einflüsse, und zwar bei den animalischen mit der allgemeinen Bewegung laufende, bei den vegetabilischen ihr entgegengesetzte mitbestimmend sind, doch ist dieser Einfluss nur so stark, dass er das Bild etwas verwischt, nicht aber dass er die Tatsachen geradeswegs ins Gegenteil verkehrt.

Für die vier Städte des angrenzenden Auslandes ergeben sich pro 1. Mai folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizerfranken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	6462.50	1310.92	99
Lörrach	1043.09	1277.26	96
Dornbirn	1711.30	1088.39	82
Mailand	5004.30	1327.39	100

Auf der ganzen Linie ist ein gewisses Ansteigen des Niveaus der Schweiz gegenüber festzustellen, was in Wirklichkeit allerdings nicht auf ein Ansteigen der vier ausländischen Indexziffern, sondern auf einen in erster Linie zufolge des Milchpreisabschlages stärkeren Rückgang des schweizerischen Mitteis zurückzuführen ist. Bei Dornbirn kommt hinzu ein gewisses Anziehen der Notiz des österreichischen Schillings in Berlin — wir müssen, da der österreichische Schilling in der Schweiz nicht mehr notiert wird, die Umrechnung über die Berliner Börse vornehmen.



Die Genossenschaftsbewegung als Bestandteil der organisierten Wirtschaft.

Der Bericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes an die XII. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz ist vor kurzem erschienen. Wie im Vorjahre ist der Bericht wiederum darauf abgestellt, die Aufmerksamkeit der Vertreter an der Konferenz auf bestimmte für die Wirtschaftsorganisation dringliche Fragen hinzulenken.

Zunächst weist der Direktor auf die Tatsache hin, dass sich das Ratifizierungswerk verlangsame; massgebend hierfür dürften die stets misslicher werdenden wirtschaftlichen Voraussetzungen sein.

Hierauf unterzieht der Bericht die Auswirkungen der Krise auf die Sozialpolitik der verschiedenen Staaten einer Betrach-

Indexgruppen	Indexziffern am 1. Mai 1932 an sich	1. Mai 1932 1. Juni 1914 = 100	1. April 1932 an sich	1. April 1932 1. Juni 1914 = 100	1. Mai 1931 an sich	1. Mai 1931 1. Juni 1914 = 100	Veränderungen in % gegenüber dem 1. April 1932	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Mai 1931
Milch und Milcherzeugnisse	452.47	132	473.71	139	485.45	142	÷ 4,5	÷ 6,8
Speisefette und -öle	37.52	93	37.94	94	48.32	120	÷ 1,1	÷ 22,4
Zerealien	211.82	98	212.33	99	243.59	113	÷ 0,2	÷ 13,0
Hülsenfrüchte	9.33	100	9.41	101	11.34	122	÷ 0,9	÷ 17,7
Fleisch	301.54	152	304.29	154	334.72	169	÷ 1,0	÷ 9,9
Eier	40.—	100	44.—	110	48.—	120	÷ 9,1	÷ 16,7
Kartoffeln	50.—	105	50.—	105	57.50	121	—	÷ 13,0
Süsstoffe	29.01	76	29.01	76	32.65	85	—	÷ 11,1
Genussmittel	39.87	111	41.09	114	42.93	119	÷ 3,0	÷ 7,1
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,171.56**	**121**	**1,201.78**	**124**	**1,304.50**	**135**	÷ 2,5	÷ 10,2
Gebrauchsgegenstände	154.—	153	158.41	158	169.61	169	÷ 2,8	÷ 9,2
Sämtliche Artikel	**1,325.56**	**124**	**1,360.19**	**128**	**1,474.11**	**138**	÷ 2,5	÷ 10,1

Städte	Indexziffern vom 1. Mai 1932	Indexziffern vom 1. April 1932	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,260.77	1,292.44	÷ 31.67
2. Luzern	1,273.67	1,319.71	÷ 46.04
3. Grenchen	1,283.39	1,323.18	÷ 39.79
4. Biel (B.)	1,284.46	1,320.41	÷ 35.95
5. Baden	1,287.64	1,298.89	÷ 11.25
6. Bern/Köniz	1,308.99	1,354.65	÷ 45.66
7. Fribourg	1,311.51	1,334.85	÷ 23.34
8. Basel	1,315.17	1,355.05	÷ 39.88
9. Winterthur	1,317.49	1,342.60	÷ 25.11
10. Aarau	1,317.58	1,337.80	÷ 20.22
11. Solothurn	1,324.30	1,359.54	÷ 35.24
Städtemittel	**1,325.56**	**1,360.19**	**÷ 34.63**
12. Zürich/Oerlikon	1,331.74	1,373.38	÷ 41.64
13. Neuchâtel	1,343.07	1,387.97	÷ 44.90
14. Zug	1,348.31	1,357.98	÷ 9.67
15. Rorschach	1,350.51	1,357.84	÷ 7.33
16. Schaffhausen	1,351.20	1,377.51	÷ 26.31
17. Thun	1,353.78	1,370.58	÷ 16.80
18. Lausanne	1,372.62	1,413.54	÷ 40.92
19. Chur	1,378.29	1,428.63	÷ 50.34
20. St. Gallen	1,387.60	1,409.87	÷ 22.27
21. Genève	1,390.60	1,407.21	÷ 16.61
22. Herisau	1,396.62	1,410.08	÷ 13.46
23. Vevey/Montreux	1,406.52	1,430.65	÷ 24.13
24. Bellinzona	1,456.87	1,460.72	÷ 3.85
25. Davos	1,488.06	1,514.02	÷ 25.96
26. Lugano	1,553.16	1,486.03	+ 67.13

tung und gelangt zu der Folgerung, dass der soziale Fortschritt verlangsamt sein mag, dass es Entbehrungen gibt, die noch ungenügend gelindert sind, dass aber das Gebäude des Arbeitsschutzes in seiner Gesamtheit nicht erschüttert worden ist.

Der Bericht prüft auch die Frage des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Der Direktor schildert die Bestrebungen der Internationalen Arbeitsorganisation während der letzten zwei Jahre sowie die Massnahmen, die sie erwägt, und die Aufgaben, die sie für die Zukunft auf sich nehmen könnte. Hat nicht das Internationale Arbeitsamt wesentlich dazu beigetragen, wenn Fortschritte in bezug auf die Arbeitslosenversicherung, die Verteilung oder Neuaufteilung der Arbeit, die Arbeitsvermittlung, die planmässige Regelung der Wanderungen und insbesondere die Ausarbeitung grosser Pläne für öffentliche Arbeiten im einzelstaatlichen und im internationalen Bereiche durch die Regierungen verzeichnet werden konnten?

Schliesslich geht der Bericht zu der grundlegenden Frage der Neuordnung der Wirtschaft über mit dem Ziel, das Gleichgewicht zwischen der Produktionsfähigkeit und dem Verbrauch herzustellen. Der Direktor unterstreicht die Tatsache, dass die öffentliche Meinung dem Gedanken einer organisierten Wirtschaft immer grössere Beachtung zuwendet. In dem Abschnitt «Bestandteile der organisierten Wirtschaft» wird der *Genossenschaftsbewegung* eine eingehende Betrachtung gewidmet, die im Folgenden wiedergegeben sei:

Innerhalb der gegenwärtigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung wirkt ein beachtliches Stück organisierter Wirtschaft, das bisher zu wenig bekannt geworden und unserer Ansicht nach in seiner Bedeutung unterschätzt worden ist: die Genossenschaftsbewegung.

Die Genossenschaft ist recht eigentlich eine Triebkraft, die darauf gerichtet ist an die Stelle der zersplitterten Tätigkeit voneinander unabhängiger Einzelkräfte gemeinsame Bestrebungen treten zu lassen und das Walten der angeblichen Naturgesetze durch wohlüberlegte Planung zu ersetzen. Die Gründer der Bewegung der «Equitable Pionniers» von Rochdale waren sich von Anfang an über den Gegensatz zwischen ihren Grundsätzen und ihrer Bewegung und jenen der liberalen Grosskaufleute von Manchester durchaus im klaren. Die besondere Bedeutung der Genossenschaftsbewegung beruht auf der Tatsache, dass sie einerseits bis zu den letzten Einheiten der wirtschaftenden Tätigkeit in den Tiefen der Gesellschaft vordringt und andererseits den Erfordernissen ihres Grundsatzes zufolge gewissermassen zwangsläufig auf Planung gerichtet ist.

Einer der wesentlichen Züge der Genossenschaft besteht darin, dass sie die sehr zahlreichen, kleinen Wirtschaftseinheiten — die unzähligen, winzigen Einheiten der häuslichen Wirtschaft, der Landwirtschaft und des Handwerks — technisch und wirtschaftlich zusammenfasst.

«Diese kleinen Wirtschaftseinheiten stehen», wie gesagt worden ist, «dank der Genossenschaft nicht mehr isoliert da und sind nunmehr Teile eines Systems, das sich einerseits durch die wachsende Zahl der kleinen Einheiten in die Breite, und andererseits durch den Stufenaufbau der Organisationen der verschiedenen Grade, von den lokalen Genossenschaften bis zu den internationalen genossenschaftlichen Verbänden in die Höhe entwickelt.»[1])

Der Grundsatz der Bedarfsdeckung, auf dem jede genossenschaftliche Ordnung aufgebaut ist, gestattet die Aufstellung eines Planes für die wirtschaftliche Tätigkeit, ja sie setzt einen solchen Plan voraus.

Durch die Kette ihrer vielfachen Verteilungsstellen, der Autonomie der einzelnen Organisationen, ihrer demokratischen Verfassung, die den Mitgliedern ein Ueberwachungsrecht und die Möglichkeit einer Mitarbeit an der Geschäftsführung einräumt, sind die Konsumgenossenschaften in ständiger Fühlung mit ihren organisierten Konsumenten, deren Lebensart, Kaufkraft und Aufwandsverteilung sie kennen, und deshalb besser als irgendwelche andere

[1]) G. Fauquet: Le problème de la concentration économique dans le mouvement coopératif (Bâle, Union suisse des sociétés de consommation, 1930).

Einrichtungen geeignet, Käufe zu tätigen, die den gewünschten Erfordernissen der Qualität und des Preises entsprechen. Sie können ihre gesamte Tätigkeit planmässig auf der Grundlage der festgestellten oder erwarteten, hinreichend genau vorausberechneten Bedürfnisse aufbauen.

Den gleichen Regeln gehorchen die landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften. Auf Grund der für die landwirtschaftliche Produktion eigentümlichen Voraussetzungen können sie den Plan nicht immer in derselben strengen Form ausführen wie die Konsumvereine. Eine gute Führung vorausgesetzt, können sie aber eine Ordnung vorsehen, die Gleichmass und Richtung in die Produktion bringt. Die Verträge, die den einzelnen Genossenschafter an den gemeinsamen Betrieb binden, zwingen ihn, die Gesamtheit oder doch fast die Gesamtheit seiner Produktion abzuliefern. Das gestattet den Zentralstellen zwar nicht, eine in Qualität und Menge unveränderliche Ernte zu gewährleisten, die dem wirklichen Bedarfe stets entsprechen würde; dagegen ist zum mindesten eine hinreichend genaue Vorausbestimmung der Mengen, Arten und Qualitäten möglich, über die sie auf dem Markte zu verfügen haben werden. Schliesslich zielt der Absatz, der nach und nach in dem Masse erfolgt, als die Nachfrage aufkommt, darauf, allzu empfindliche Preisschwankungen zu vermeiden.

So wird durch das verbündete Zusammenwirken der genossenschaftlichen Wirtschaft (der landwirtschaftlichen Produzenten und der Verbraucher in den Städten und auf dem flachen Lande) die Aufstellung und Ausführung eines allgemeinen Planes sachlich möglich und der Genossenschaft eine grosse Sicherheit im Wirtschaftsprozess verliehen.

Die genossenschaftliche Wirtschaft, aufgebaut auf einer sehr grossen Zahl kleiner Wirtschaftseinheiten, die gleichsam ihre Fühler für die Bedürfnisse und Möglichkeiten des täglichen Lebens bilden, verfügt dadurch über einen Nervenapparat, der mit dem eines Lebewesens verglichen werden kann. Dieser Apparat leitet nicht nur Mitteilungen stufenweise bis zu den Zentralstellen, die diese verarbeiten und in überlegte Handlungen umsetzen; er gestattet auch bis zu einem gewissen Grade selbsttätiges Eingehen auf die wirtschaftlichen Geschehnisse, Abwehr- und Ausgleichsbewegungen, Richtungsänderungen, die Gleichgewichtsstörungen und folgenschwere Fehler vermeiden lassen.

So liefert insbesondere die zentrale Zusammenfassung statistischer Messziffern — oft auf der Grundlage eines einheitlichen Verfahrens — den grossen genossenschaftlichen Verbänden ein Material, das ihnen gestattet, ins einzelne gehende Aufschlüsse oder Gesamtüberblicke zu erhalten, aus denen sich Folgerungen ergeben, die für die Praxis und einen rationellen Betrieb nach jeder Richtung von grösster Bedeutung sein können.

Die Bestrebungen, Verbrauchs- und landwirtschaftliche Absatzgenossenschaften mehr oder weniger eng zusammenzuschliessen, haben das Ziel, der einen Genossenschaftsgruppe eine einheitliche und regelmässige Belieferung und der anderen den stets bereiten und im voraus berechenbaren Markt zu gewährleisten.

Das Zusammenwirken verschiedener Grosseinkaufsgesellschaften in einzelnen Ländern und die Errichtung gemeinsamer Produktionsanstalten, die sich streng an die Maxime der Bedarfsproduktion halten, geben den Beweis, dass wir innerhalb der internationalen Genossenschaftsbewegung schon vielversprechende Keimzellen einer genossenschaftlichen Planwirtschaft besitzen.



Das bolschewistische Versorgungssystem auf der Anklagebank.

Diesmal handelt es sich nicht um einfache sterbliche Weichenwärter, die gewöhnlich die Schuld an den Sünden der bolschewistischen Obrigkeit tragen, sondern um leitende kommunistische Direktoren verschiedener Abteilungen des Zentrosojus und anderer Wirtschaftsorgane der Sowjetunion. Denn die unzähligen Experimente, denen die russischen Genossenschaften seit Jahr und Tag ausgesetzt werden, die katastrophale Wirtschaftspolitik des Kremls, speziell der sogenannte Fünfjahresplan, haben offenbar den Apparat des Zentrosojus ganz desorganisiert. Das rasende Tempo mit dem wahnsinnigen Ziel, ohne die erforderlichen Voraussetzungen, «Europa einzuholen und zu überholen» haben ein ungeheures Chaos sowohl in der Produktion, als auch auf dem Versorgungsgebiete geschaffen. Laut Meldungen der Sowjetpresse hat in den letzten Wochen der Mangel an Artikeln des Massenbedarfes erneut eine erhebliche Verschärfung erfahren. Daher kann der Kreml auf Bestrafung untergeordneter Funktionäre sich nicht beschränken. Er muss der erbitterten Masse «grosse Opfer» bringen. «SKT», das Zentralorgan des Zentrosojus, sowie andere Sowjetorgane veröffentlichten vor einiger Zeit eine grosse Anzahl von Massregelungen, welche über die genannten Leiter der russischen Wirtschaftsunternehmungen verhängt worden sind. Die Veröffentlichung wirft ein grelles Licht auf die Organisation, richtiger Desorganisation der Betriebe, denen die Versorgung der Bevölkerung obliegt. Der Deliktenkomplex umfasst zwei Kategorien von Fahrlässigkeit: 1. der Versand von Waren erfolgte ohne genügende Verpackung, einfach durch Aufladen in Waggons und Lastwagen, so dass ein Teil der Waren unbrauchbar wurde und die Produktion verloren ging; 2. in einigen Versorgungsbetrieben sind ungeheuere Mengen von Waren angesammelt worden, ohne dass die für den Vertrieb erforderlichen Massnahmen getroffen wurden, wodurch die Waren wiederum in Gefahr gerieten und die Bevölkerung zu leiden hatte.

Nachstehend folgen wir streng der amtlichen Darstellung. Beschuldigt wurden:

a) Die Textilvereinigung des Zentrosojus für den Versand von Tüchern ohne Verpackung. Der betreffende Abteilungsleiter Barinov wurde aus der Partei ausgeschlossen und dem Gericht übergeben. Der Leiter der Textilvereinigung Wul erhielt einen strengen Verweis mit der Androhung, dass im Wiederholungsfalle die gesamte Direktion strafrechtlich belangt werden wird.

b) Die Konditorwaren-Vereinigung beim Volkskommissariat für Versorgung. Sie hatte Konditorwaren in groben Säcken und auch ganz ohne diese zum Versand gebracht. Der Verwalter des Moskauer Bureaus Perzow wurde aus der Partei ausgeschlossen und sein Gehilfe Broderson seines Postens enthoben, beide ausserdem vor Gericht gestellt.

c) Die Konserven-Union. 25 Millionen Büchsen waren angehäuft worden. Verladungen erfolgten ohne Verpackung. Hierfür wurde der Chef der Organisation für den Absatz von Konserven Satulowski und sein Stellvertreter Belajev ihrer Posten enthoben und vor Gericht gestellt. Der Leiter der Konservenvereinigung «Sojuskonserw» Swerdlow erhielt einen strengen Verweis, der Direktion wurde im Wiederholungsfalle ein Strafverfahren angedroht.

d) Die Tabak-Vereinigung «Sojustabak». Der Direktor der Fabrik in Priluki, Ryschkowski hatte eine Ansammlung von 190,000 Kisten Machorka zugelassen, er wurde entlassen und verklagt. Desgleichen der Verwalter des Bureaus in Leningrad für das Zurückhalten von 3700 Kisten Machorka, die für an der Flachsbereitung beschäftigte Arbeiter bestimmt waren.

e) Die Vereinigung für Seifen und Parfümerien. Der Vorsitzende Korneff und sein Stellvertreter Podwidse erhielten einen strengen Verweis für die Anhäufung von Parfümerien in Höhe von 25 Millionen Rubel.

f) Die Kulturwaren-Vereinigung des Zentrosojus. Die der Industrie gegebenen Bestellungen auf Radioteile waren unvollständig; an zusammenhängenden Teilen sind Mengen für vier Millionen Rubel angehäuft worden. Die verantwortlichen drei Personen verloren ihre Aemter und wurden vor Gericht gestellt.

g) Die Wäschevereinigung des Zentrosojus hatte für vier Millionen Waren ansammeln lassen und Wäsche ohne jegliche Verpackung zum Versand gebracht. Hierfür wurden der Direktor der Moskauer Niederlassung Sadkin und sein Stellvertreter Zemit ihrer Aemter entkleidet und einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt. Der Leiter der Vereinigung Dembrowski erhielt einen strengen Verweis und die gesamte Direktion eine Strafandrohung im Wiederholungsfalle.

h) Die Zucker-Vereinigung «Sojussachar hatte es sich geleistet, den Zucker per Bahn und per Wasser in durchlöcherten Säcken zu expedieren. Gegen die hiefür verantwortlichen Personen Beloussov, Epstein und Zeitlin ist ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden.

i) Die Kaffee-Vereinigung «Sojuskofe». Für drei Millionen Waren lagern. Das Verwaltungsmitglied Schapotschnikow und der Abteilungsleiter Kosyreff sind fristlos entlassen und zur Verantwortung gezogen worden.

k) Die Moskauer Organisation für Versorgung und Absatz (Mossnabsbyt) hatte mit dem Moskauer Trust für Massenartikel einen Vertrag auf Lieferung von Knöpfen abgeschlossen und hierbei den Bedarf sowohl hinsichtlich der Mengen als auch hinsichtlich der Sorten falsch kalkuliert. Der Direktor der Fabrik Nr. 6 des Trusts überschritt noch die bereits aufgeblähte Bestellung und richtete die Produktion auf die Herstellung minderwertiger und ungangbarer Sorten ein. Im Resultat befinden sich auf den Lagern des Mossnabsbyt und der Moskauer Organisation für Handel zurzeit für 3,150,000 Rubel Knöpfe, während der Bedarf der beiden Organisationen nur 150,000 Rubel beträgt. Als schuldig wurden erkannt: der Direktor der Verwaltung des Moskauer Organisation für Versorgung und Absatz, Alainis, sein Stellvertreter Schdanow, der Direktor der Fabrik Nr. 6 Waidanov, der Direktor der Abteilung für Absatz an dem Trust, Sotnikov und sein Stellvertreter Bobrov. Sie wurden zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

l) Das Komitee für Handel beim Kommissariat für Versorgung. Auch diese Stelle hatte keine Massnahmen gegen das Anhäufen von Waren getroffen und für den Warenumlauf im Detailhandel nicht in genügender Weise gesorgt. Der Gehilfe des Vorsitzenden Bykov-Karpowitsch ist fristlos entlassen und der kürzlich aus der Haft entlassene Vorsitzende Eismont erhielt einen strengen Verweis.

m) Die Transport-Vereinigung «Sojustransa war gleichfalls an der Desorganisation der Versorgung beteiligt. Die Waren lagerten dermassen ungeschützt, dass ein grosser Teil unbrauchbar wurde. Der Verwalter des Lagers Nr. 8 Malyscheff wurde aus der Partei ausgeschlossen, seines Postens enthoben und vor Gericht gestellt.

Eine Unordnung sondergleichen. Sie wirft ein grelles Schlaglicht auf das russische System und die Versuche, dasselbe zu verwirklichen.

Paul Olberg (Berlin).



Die schweizerische Zuckerwirtschaft.

Die Preisbildungskommission des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes hat als weiteres Glied in der Reihe ihrer sehr beachtenswerten Veröffentlichungen die Ergebnisse ihrer Studien über die schweizerische Zuckerwirtschaft veröffentlicht. Diese Publikation gibt einen sehr aufschlussreichen Einblick in Verhältnisse unserer Volkswirtschaft, die weiten Kreisen wohl noch unbekannt sind. Wir bringen im folgenden einige der wichtigsten Ergebnisse zum Abdruck.

In den Jahren, welche dem Ausbruche des Weltkrieges unmittelbar vorhergingen, hielten sich der Anteil des Rohr- und des Rübenzuckers an der gesamten Zuckererzeugung ungefähr die Waage. Die Kriegszeit brachte ein heute noch anhaltendes Ueberwiegen des Rohrzuckeranteiles. Seit einem Jahrzehnt ist eine fortwährende Zunahme der Welt-Zuckerproduktion zu beobachten. Der Weltzuckerpreis ist in den letzten Jahren fast ständig gesunken und gegenwärtig (anfangs 1932) auf einem noch nie beobachteten Tiefstand angelangt: am 19. März 1932 notierte in New-York das englische Pfund (453,6g) Rohzucker per März noch 0,69 Cents (= 3,6 Rp. oder je kg zirka 8 Rp.).

Der für das Schweizerfabrikat bestehende Zollschutz ist für die Möglichkeit der Verarbeitung von Inlandsrüben und die Raffination von importiertem Rohzucker von entscheidender Bedeutung. Die Geltung eines Zollsatzes von 20 Rp. je 100 kg für Rohzucker, welcher zur Raffination bestimmt ist, gegen Fr. 7.— für Kristall- und Fr. 13.— für Würfelzucker ermöglichte der Zuckerfabrik Aarberg in den letzten Jahren die Bezahlung eines Zuckerrübenpreises von Fr. 3.50 je 100 kg. Nach einer Mitteilung der Zuckerfabrik Aarberg müsste «bei den heutigen Verhältnissen» (1930) ohne die Zollbegünstigung ihres Rohzuckerimportes der Rübenpreis ganz erheblich unter Fr. 3.50 angesetzt werden. Bei einer solchen Preisansetzung müssten sich die Pflanzungen «bald dem Nullpunkte nähern».

Die Schweiz besitzt ihre einzige Zuckerfabrik und Raffinerie in Aarberg im Kanton Bern, deren Produktion sich in den letzten Jahren auf 1500 bis 1600 Wagen belief. Diese Fabrik deckt mit dieser Pro-

duktion aus Inlandsrüben und aus importiertem Rohzucker etwa 10% des Zuckerbedarfes der Schweiz. Zu etwa 90% wird er aus dem Import von Verbrauchszucker befriedigt. Unser Hauptlieferant von Zucker ist jetzt wieder wie schon vor dem Kriege die Tschechoslowakei.

Der Totalverbrauch von Zucker in der Schweiz (Haushalt-, gewerblicher und industrieller Verbrauch, abzüglich Export in Form von Schokolade, Kondensmilch usw.) bezifferte sich in den letzten fünf Jahren zwischen 11 und 14,000 Wagen zu 10 Tonnen oder per Kopf der Bevölkerung auf 32—38 kg Rohzucker. Infolge der Kriegswirtschaft ist gegenüber der Vorkriegszeit eine bedeutsame Wandlung der Konsumgewohnheiten eingetreten: der direkte Verbrauch von Kristallzucker im Haushalt hat auf Kosten des Verbrauches von weiterverarbeitetem Zucker (Zuckerhüte) stark zugenommen, wobei allerdings bei einem Vergleiche der Importzahlen zu beachten ist, dass ein Teil des eingeführten Kristallzuckers noch in der Schweiz zu Würfeln verarbeitet wird. Die Zuckermühlen von Rupperswil, Egnach und Läufelfingen pressen nämlich — unter Ausnützung der Zolldifferenz zwischen Würfel- und Kristallzucker von Fr. 6.— je 100 kg — Würfel aus importiertem Kristallzucker. Ausserdem verwandeln sie importierten Kristallzucker durch Mahlen in Griess-, bezw. Puderzucker. Die in der Schweiz aus importiertem Kristallzucker gepressten Würfel weisen ungefähr die gleiche Süsskraft auf wie die von der Zuckerfabriik Aarberg und der von Frankenthal nach dem Adant-Verfahren hergesteltlen «Gusswürfel», sie sind jedoch weniger rasch löslich und matter im Aussehen.

Der Verbrauch an Würfelzucker ist per Kopf auf etwa 4—4½ kg jährlich zu veranschlagen. Der Würfelzuckerimport, der vor dem Kriege recht bedeutend war, ist hauptsächlich durch die schweizerische Presswürfelfabrikation verdrängt worden.

Die Schutzpolitik der wichtigsten Rübenzuckerländer bezw. ihr Dumpingexport hat zur Folge, dass die Zuckerpreise in der als «bestrittenes Gebiet» anzusehenden Schweiz, welche keine Verbrauchssteuern kennt und deren Zölle im Vergleiche zu denen ihrer Lieferanten niedrig sind, tiefer liegen als in den umliegenden Staaten.

Als Grundsatz der Rübenzucker exportierenden Staaten Europas kann bezeichnet werden: Hochhalten der Indandspreise mit Hilfe von hohen Schutzzöllen, Ausfuhr zu niedrigen Exportpreisen, wobei die Inlandproduktion für den inländischen Konsum oft noch hohen Verbrauchssteuern unterliegt. Ein Beispiel für diese Politik des Schutzes der Inlandproduktion durch hohe Zölle und der Belastung des Inlandverbrauches mit hohen Verbrauchsabgaben bieten die gegenwärtigen Hauptlieferanten der Schweiz, die Tschechoslowakei und Deutschland.

Wegen der höheren Abgabepreise für Inlandkonsum und der Belastung mit der Verbrauchsabgabe kommt der Zucker den Konsumenten in der Tschechoslowakei ungefähr doppelt so hoch zu stehen als Zucker gleicher Qualität den schweizerischen Konsumenten.

Auch in Deutschland klaffen Inlandspreis und Ausfuhrpreis weit auseinander. So kostete z. B. im April 1931 ein Pfund Frankenthaler Würfelzucker in München ungefähr gleichviel wie in Zürich ein Kilogramm. Auch Kristallzucker war ungefähr doppelt so teuer.

Wegen der künstlichen Hochhaltung des Inlandspreises in Deutschland und des manipulierten tschechoslowakischen Ausfuhrpreises war die Tschechoslowakei im September 1930 beim Rückgang des Weltmarktpreises in den grenznahen deutschen Gebieten, trotz des Zollschutzes von 32 Rm. je 100 kg Verbrauchszucker und 27 Rm. je 100 kg Rohzucker, konkurrenzfähig.

Die künstliche Hochhaltung des Zuckerpreises in den Zucker exportierenden Staaten wirkt bei diesen in der Richtung einer Verminderung der inländischen Zuckerkonsumtion und einer Vermehrung der Inlandserzeugung. Diese Manipulierung der Preisbildung auf den betreffenden Inlandsmärkten hat ein Ueberangebot von Zucker auf dem künstlich eingeschränkten Weltmarkte zur Folge.

Während im allgemeinen das Risiko und die Chancen zeitlicher Preisdifferenzen — in den Zeiten der Baisse das Risiko — beim Handel liegen, trägt auch unsere schweizerische Produktionsstätte ein solches Risiko, indem sie den Rübenpreis bereits beim Anbau garantiert.

Die seit Jahren herrschende Baisse der Weltmarktpreise für Zucker spiegelt sich auch in den in der Schweiz bezahlten Detailpreisen wieder. Den höchsten Detailpreis wies weisser Kristall mit 210 Rp. netto je kg während des 2. Semesters 1920 auf; im Juni 1927 betrug er nach der Statistik der Kleinhandelspreise 70 Rp., im Dezember 1931 nach der gleichen Quelle 35 Rp. je kg. Für das 1 kg-Paket Würfelzucker nennt die Statistik für Juni 1927 einen Kleinhandelspreis von 83 Rp., für Dezember 1931 einen solchen von 51 Rp. Der Rückgang der Detailpreise beträgt somit nach der Statistik der Kleinhandelspreise von Mitte 1927 bis Ende 1931 für Kristallzucker rund 50%, für Würfelzucker rund 40%. Bei interlokalen Preisvergleichen, besonders aber auch beim Vergleich von Detailpreisen mit Grosshandelspreisen sind die in preisstatistischen Daten nicht berücksichtigten Unterschiede im Preissystem (Rabatte) und in der Warenqualität (Guss- oder Presswürfel) in Rechnung zu stellen. Zur Vermeidung von Diskussionsfehlleitungen ist beim Vergleiche von Gross- und Kleinhandelspreisen das Abstellen auf Netto-Detailhandelspreise notwendig, da das Publikum gewöhnlich unter Kleinhandelsspanne den Teil des Verkaufserlöses versteht, der dem Händler nach Bezahlung des Einstandspreises zur Deckung seiner Verkaufsspesen und zur Gewinnerzielung verbleibt.

Die Kalkulation der Detailpreise ist noch vielfach von der Uebung prozentualer Zuschläge zum Einstandspreis beherrscht. Diese Kalkulationsweise führt bei hohen Einstandspreisen zu grossen, bei tiefen Einstandspreisen zu geringen Kleinhandelsspannen. Während die Kleinhandelsspanne für Kristallzucker zur Zeit der amtlichen Preisfestsetzung im Kriege bis auf 21 Rp. je kg anstieg, liegt sie heute wohl in den meisten Fällen unter 10, ja sogar unter 5 Rp. je kg. Die Kleinhandelsspannen für Zucker sind im Vergleich zu andern Artikeln der Lebensmittelbranche klein, wurden doch beispielsweise im gleichen Geschäft eine Kleinhandelsspanne von 4 Rp. per kg Kristallzucker und eine solche von 243 Rp. per kg Kaffee festgestellt.

Der Bericht ist von einer grossen Anzahl statistischer Tabellen und Bilder begleitet. Was auch diese neueste Veröffentlichung auszeichnet, ist die lebendige und Interesse weckende Ausgestaltung des Textes, die diesen durchaus allgemeinverständlich macht. Sie kommt damit einer Zeitforderung entgegen, die wie noch nie die Aufklärung über volkswirtschaftliche Dinge und die Förderung des Verständnisses für die im Interesse der nationalen Wirtschaft getroffenen Massnahmen verlangt.

Gegen das Zugabeunwesen.

Mitteilung des Verbandes zur Bekämpfung des Geschenkunwesens.

Im Interesse der Käuferschaft kämpfen Handel und Industrie von jeher gegen die Unsitte verschiedener Fabrikationsfirmen, Ware in Verbindung mit Zugaben abzugeben. Durch diese sogenannten «Geschenke», deren Kosten natürlich im Preise eingerechnet sind und von den Käufern bezahlt werden müssen, werden die Konsumenten über den eigentlichen Wert eines Produktes getäuscht. Auch besteht die Gefahr, dass die Fabriken im gegenseitigen Konkurrenzkampfe den Wert der Zugaben vergrössern und den Gehalt der eigentlichen Ware verringern. Was heute aber Not tut, sind nicht preisverteuernde Geschenke, deren Kosten doch der Konsument trägt, sondern ein allgemeiner Preisabbau.

Nun hat auch Deutschland, nachdem dort das Zugabewesen mehr und mehr überhand nahm, die Verabfolgung von Zugaben untersagt. Durch die gegenseitige Uebersteigerung dieser Verkaufsmethoden ergab sich eine überaus lästige Verwirrung im Handel mit den Gütern des täglichen Bedarfes. Die jüngste Notverordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Handels verbietet aus diesem Grunde Zugaben, es sei denn, dass die Fabrikanten auf Wunsch der Käufer diesen an Stelle der Zugaben einen dem Wert dieser Geschenke angemessenen Geldbetrag vergüten. Gesetzliche Zugabeverbote bestehen ferner in einigen nordischen Ländern und in Oesterreich, während England und die Tschechoslovakei vor dem Erlass entsprechender Gesetzesbestimmungen stehen.

In der Schweiz befasst sich der Verband zur Bekämpfung des Zugabeunwesens mit der Abschaffung von Zugaben und Geschenkartikeln. Ihm gehören neben den Verbänden des Detailhandels und des Spezereihandels auch die verschiedenen Konsumvereinsorganisationen, sowie der Schweizerische Zeitungsverlegerverein an. Durch Einzelverhandlungen konnte er erreichen, dass von 81 Firmen, die ihr Verkaufssystem auf Zugaben aufgebaut hatten, 80 Firmen auf die Verabfolgung von Zugabeartikeln verzichteten. Es ist dies ein erfreulicher Erfolg, umsomehr als Handel und Konsumenten nach wie vor ein Interesse daran haben, keine preisverteuernden Unsitten einreissen zu lassen, wie sie das Zugabeunwesen mit sich bringt.

Der Allgemeine Consumverein Luzern blickt auf 40 Jahre zurück.

Der A. C. V. Luzern hat zum 40-jährigen Bestehen des Vereins eine 109 Seiten umfassende, dokumentarisch sehr gut belegte Festschrift herausgegeben. Der Verfasser, Rektor E. Mugglin, gibt dem interessierten Leser einen bis in grosse Einzelheiten gehenden Einblick in die Geschicke des A. C. V. im Verlaufe der vergangenen vierzig Jahre. Und könnte dieser Verein, der das Jahr 1890/91 mit 1161 Mitgliedern abschloss und 1930 fast 12500 Mitglieder zählte, nicht beinahe um seine Vergangenheit beneidet werden? Wo sind die grossen Kämpfe, die heftigen parteipolitischen Auseinandersetzungen, die andere Vereine in ihrer Tätigkeit sehr behindert haben? Die Entwicklung des A. C. V. Luzern vollzog sich in einer stetigen, aufwärtssteigenden Linie, ohne in dieser Richtung — mit Ausnahme des Jahres 1929 — je unterbrochen zu werden. Der Verfasser sagt selbst, dass der Konsumverein bis heute eine ruhige, man möchte fast sagen selbstverständliche Entwicklung vom kleinen Bäumchen zum kräftigen, weitausholenden Baume durchgemacht hat. Von Jahr zu Jahr stiegen die Umsatzziffern; 1890/91 waren es noch rund Fr. 230,000.—, im Jahre 1900/01 schon Fr. 1,240,000.—. 1910/11 wurden für Franken 4 400,000.— Waren verkauft. 1920 waren es über 8½ Millionen, und 1931 war die Genossenschaft bei über 9 Millionen angelangt.

Wenn wir auf die Gründungsjahre zurückblikken, so sehen wir den «Verein schweiz. Eisenbahnbeamter und -Angestellter, in Luzern» und den «Konsumverein der Post- und Telegraphenbeamten und -Angestellten, in Luzern» den A. C. V. aus der Taufe heben. Diese beiden Vereine führten vorher ein selbständiges Dasein, wobei sie sich jedoch vor allem für den gemeinsamen Wareneinkauf immer mehr zusammenfanden. Dem V. S. K. wollte sich der Konsumverein der Post- und Telegraphenbeamten und -Angestellten nicht anschliessen. Die ablehnende Haltung wurde damit begründet, dass man noch ein ganz junger Verein sei, dass man ferner mit den bisherigen Lieferanten vollkommen zufrieden sei und dass man endlich den Jahresbeitrag von Fr. 20.— wegen nicht «vorrätiger Napoleons d'or» in der Kasse nicht leisten könne.

In der konstituierenden Generalversammlung vom 4. Oktober 1890 wurde der Zusammenschluss der beiden Vereine zum Allgemeinen Konsumverein Luzern beschlossen. Diesem Verein konnten gemäss den Statuten auch andere Personen beitreten. Einen sehr initiativen und energischen Präsidenten fand die Genossenschaft in E. Furrer.

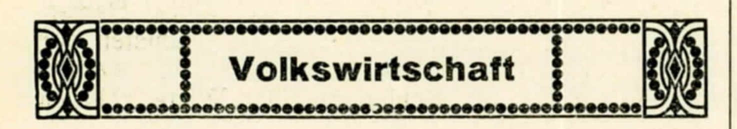
Die wichtigste Aufgabe, vor die sich die Genossenschaft nun gestellt sah, war die Aufnahme des Geschäftsbetriebes, d. h. also die Organisierung des Verkaufs einer möglichst grossen Anzahl von qualitativ guten und preiswerten Waren. Den leitenden Persönlichkeiten gelang es, dank einer unermüdlichen, verantwortungs- und pflichtbewussten Arbeit, der grossen Schwierigkeiten Herr zu werden. Der Konsumverein konnte seiner ursprünglichen Bestimmung, Konsumartikel in guter Qualität einzukaufen und dieselben zu möglichst billigen Preisen wieder abzugeben, gerecht werden.

Damit sah er jedoch seine Aufgabe noch nicht für erfüllt an. Man wollte den Mitgliedern auch in anderer Weise dienen. Dem Präsidenten Furrer lag besonders die Erstellung von Speisewirtschaften am Herzen. Auch von der Errichtung von Lesehallen wurde gesprochen. Insbesondere war es das Vorstandsmitglied A. Drexler, das sich ungezählte Male dafür verwendete, den Aufgabenkreis der Genossenschaft zu erweitern. Im Verlaufe der Jahre erfolgte die Errichtung einer Krankenkasse für die A. C. V.-Angestellten und deren Angehörigen, einer Hilfskasse für die Angestellten, der Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenversicherung durch Beitritt zur Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine. Zudem trat 1921 noch eine Zusatzversicherung auf lokalem Boden, in der ein Teil des auf Grund der Gehaltsordnung vom 1. Januar 1921 noch nicht versicherten Lohnes versichert wurde, in Kraft. Weiterhin wurde noch eine Personalfürsorgekasse geschaffen, in der die Pensionskasse, Ergänzungskasse und Spareinlagenkasse zusammengefasst sind. Ein Notfonds will in

Not geratenen Mitgliedern helfen. An Vergabungen zu sozialen und wohltätigen Zwecken wurden bis Ende 1930 Fr. 64,000 ausgegeben. Erwähnen wir noch am Schluss dieser bemerkenswert langen Liste sozialer Einrichtungen des A. C. V. den Ferienaufenthalt von Mitgliedern des A. C. V. im Ferienheim des Verbandes in Weggis. — Das sind Errungenschaften, auf die unsere Bewegung wirklich stolz sein kann. Sie sind das Resultat einer verantwortungsbewussten, friedlichen Zusammenarbeit der Mitglieder zum Segen der Genossenschaft. Lassen wir hierüber noch kurz den Verfasser der Festschrift selbst zu Worte kommen:

....«Eine der hehrsten Aufgaben der Leitung der Genossenschaft wird es sein, die Mitglieder des Konsumvereins zu wirklichen Genossenschaftern zu erziehen und dafür zu sorgen, dass die politische und konfessionelle Neutralität aufrecht erhalten bleibt. Der A. C. V. Luzern umfasst alle Schichten der Bevölkerung zu Stadt und Land, und es bedarf der Einigkeit in den leitenden Behörden, soll die Genossenschaft zu einer starken Einheit geführt werden. Man darf wohl heute konstatieren, dass diese Einigkeit bis heute von allen im Konsumverein vertretenen Gruppen als Notwendigkeit hochgehalten wurde. Wohl platzten auch bei uns wie anderwärts die Geister, besonders früher in den grossen Generalversammlungen, aufeinander. Wohl rangen bei den Wahlen die Mitglieder der verschiedenen politischen Anschauungen um eine Stärkung ihres Einflusses in den Behörden. Aber nach diesen Debatten und Wahlschlachten fand man sich immer wieder zu aufbauender Mitarbeit zusammen und dokumentierte so den Willen zur Genossenschaft. Das Wort Treichler's, der neben Bürkli zu den Gründern des Konsumvereins Zürich gehörte, gilt heute noch: «Der Zweck der Genossenschaften steht über der Losung der politischen Parteien, er liegt in der ökonomischen Wohlfahrt aller.» Wenn wir diese genossenschaftliche Gesinnung immer hochhalten, muss es uns um die Zukunft unserer Genossenschaft nicht bange werden.»

Im A. C. V. Luzern ist das Leitwort: viribus unitis, mit vereinten Kräften, zur Tat geworden. Die Genossenschaft hat damit die beste und sicherste Grundlage, um allen Schwierigkeiten zu begegnen und auch in der Zukunft ihren so erfolgreich begonnenen Weg mit aller Zuversicht fortzusetzen.



Devisenverkehr unter Vormundschaft.

Die deutsche Reichsbank hat die deutschen Auslandreisenden unter Kuratel gestellt. Wer ins Ausland reisen will, darf nur zweihundert Mark mitnehmen und für jeden Monat nur zweihundert Mark sich nachschicken lassen. Wer ohne geschäftliche Zwecke ins Ausland reist, muss eine ärztliche Bescheinigung zur Rechtfertigung solch eines vaterlandsschädlichen Treibens vorlegen. Es fällt der Reichsbank schwer, den Kurs ihrer Noten im Auslande leidlich wertbeständig zu erhalten. Wenn nun im Sommer viele Deutsche ins Ausland reisen wollen, dann muss sich die Nachfrage nach ausländischem Geld vermehren, der Druck auf die Mark muss zunehmen, die Gefahr einer Währungskatastrophe kommt in bedenkliche Nähe. Dem will die Reichsbank vorbeugen, indem sie die Nachfrage nach ausländischem Geld auf ein Minimum herabzudrücken sucht. Aus den gleichen Gründen soll auch die österreichische Nationalbank die Abgabe von Devisen für Auslandreisen strikte verweigern.

Dieses Verhalten der Notenbanken wäre auch gerechtfertigt, wenn die Schwäche ihrer Währungen ihren Grund in Auslandreisen oder in Einfuhren vom Ausland, kurz in der Nachfrage nach ausländischem Geld hätte, aber dies ist ganz und gar nicht der Fall. Wenn eine Währung im Ausland anhaltend schwach notiert, dann ist das ein unfehlbares Zeichen dafür, dass die Notenbank zu viele Noten ausgegeben hat. Das wahre Heilmittel besteht in der Verminderung des Notenumlaufs, wodurch das Angebot der Noten im Auslande ganz von selber verringert wird. Dies hat man in der Vorkriegszeit sehr gut gewusst. Wenn eine Währung im Auslande anhaltend schwach notierte, so erhöhte man den Diskontsatz. Der erhöhte Diskontsatz liess eine Anzahl Geschäfte ausfallen, die den erhöhten Satz nicht tragen konnten. Die dafür ausgegebenen Noten kehrten an die Notenbank zurück, der Notenumlauf verminderte sich und damit verminderte sich auch das Angebot von Noten im Auslande und die Noten erreichten wieder ihren normalen Wert. Dank dieser Politik hielten sich die Noten der europäischen Notenbanken bei vollkommener Freizügigkeit von Menschen und Kapital mühelos auf Pari.

Aber heute will man nicht mehr aus der eigenen Haut, sondern aus der Haut des Auslandes die Riemen schneiden, womit man die Währung halten will. Man hat die Goldmünzen dem Verkehr entzogen. Wenn jetzt das Papiergeld sich verschlechtert, dann erkennt man dies nur noch daran, dass das ausländische Geld, die Devisen, teurer werden. Flugs zieht man daraus den Schluss, dass man zu viel vom Auslande gekauft hat, dass man den Konsum von Auslandwaren und die Reisen ins Ausland einschränken muss, um die Währung wieder auf die Beine zu bringen. Dem biederen Bürger leuchtet dies auch so sehr ein, dass er mit der Einschränkung des Auslandverkehrs ganz einverstanden ist. Wenn wir viel weniger vom Ausland kaufen, dann vermindert sich die Nachfrage nach ausländischem Geld und damit muss auch die Werterhöhung des ausländischen Geldes und, was dasselbe ist, die Wertverminderung des inländischen Geldes wieder verschwinden.

Mit dieser Politik kann man tatsächlich vorübergehende Erfolge erzielen. Jede Einschränkung des Devisenverkehrs macht die Devisenverkäufer zunächst willig zu billigeren Preisen, weil sie auf eine Verminderung der Nachfrage rechnen müssen. Aber den eigentlichen Kern des Uebels beseitigt diese Politik durchaus nicht. Dieser Kern ist der zu grosse Notenumlauf, und so lange der Notenumlauf zu gross bleibt, drückt er den Wert der Noten immer wieder unter Pari. Das tut er sogar, wenn jeder Verkehr mit dem Ausland wie in Russland staatlich kontrolliert wird. Das russische Geld wird an den ausländischen Börsen nicht notiert, Russland bezahlt seine Einkäufe im Ausland mit dem Erlös seiner Verkäufe an das Ausland, und trotzdem ist der russische Rubel im Inland nicht mehr zehn Kopeken wert. Die Notenausgabe in Russland ist zu gross, und sie hat daher den Wert des russischen Rubels trotz der vollkommensten Absperrung vom Ausland so tief herabgedrückt, dass die Kaufkraft der vergrösserten Notenmenge nicht grösser ist, als die Kaufkraft einer normalen Notenmenge sein würde.

Deutschland, Oesterreich und alle andern Länder, die es mit der Devisenzwangswirtschaft versuchen, werden auf die Dauer keine andern Erfolge haben als Russland. Es gibt kein anderes Heilmittel für eine entwertete Währung als die Verknappung des Notenumlaufs. Alle Zwängereien im Devisenverkehr sind Palliativmittel, die das Uebel mehr verschleiern als beseitigen. Man kann auch in der Volkswirtschaft nicht zaubern. Was die Krise durch solche Zwangsjacken an Schärfe verliert, das gewinnt sie an Dauer. Man erleichtert sich in Deutschland und Oesterreich die Krise, indem man den Diskontsatz viel billiger hält als er dem im Lande üblichen Zinsfuss angemessen ist, aber die Strafe dafür ist, dass man überhaupt nicht aus der Krise herauskommt.

Um die Krise zu überwinden, müssten die Notenbanken in Deutschland und Oesterreich stärker werden, statt dessen werden sie von Monat zu Monat schwächer. Mit jedem neuen Wochenausweis weisen die Reichsbank und die österreichische Nationalbank eine Verschlechterung ihres Status aus. Der unbelastete Gold- und Devisenbestand der deutschen Reichsbank deckt nicht mehr zehn Prozent des deutschen Umlaufs an Zahlungsmitteln. Dennoch scheint man in Deutschland nie zu bedenken, dass die fortdauernde Schwächung der Reichsbank auch das Vertrauen in die Mark immer mehr schwächen, dass sie die Mark endgültig zu einer Währung zweiten Ranges herabdrücken muss, die niemals mehr das Ansehen und das Vertrauen zurückgewinnt, das sie früher gehabt hat.

Für die schweizerische Hotelindustrie ist natürlich die Einschränkung der Devisenabgabe für Auslandreisen ein neuer schwerer Schlag. Dabei ist sie für die deutsche Währung nicht viel mehr als ein Schlag ins Wasser. Es ist zwar möglich und wahrscheinlich, dass ein ungehemmter Reiseverkehr zunächst eine gewisse Schwächung der Mark zur Folge haben müsste. Aber die Schweizer werden die Mark nicht nehmen, um daran zu verlieren, sondern um sie bestmöglichst zu verwerten, und man kann das deutsche Geld nicht besser verwerten als zu Einkäufen in Deutschland. Jeder Tausendmarkschein, der aus Deutschland in die Schweiz kommt, wird bald wieder den Weg über die deutsche Grenze finden und deutsche Waren in die Schweiz hineinholen. Wenn Deutschland an der Schweiz einen Kunden hat, der ihm jährlich für sechshundert Millionen Franken abkauft, dann dankt es dieses vorteilhafte Geschäft nicht zum wenigsten dem ungehinderten Verkehr mit der Schweiz in früheren Zeiten. Die künstliche Einschränkung dieses Verkehrs wird Deutschland nur einen scheinbaren Nutzen bringen, der auf die Dauer aber durch einen sicheren Schaden mehr als ausgeglichen wird.




Kreiskonferenzen

Frühjahrskonferenz des Kreises VII des V. S. K. Es war kein herrlicher Maien-, sondern ein arger Regentag, als sich die Delegierten des Kreises VII (Zürich und Schaffhausen), Sonntag, den 8. Mai 1932, nach Elgg begaben; trotzdem war der Besuch sehr gut, denn 37 Genossenschaften liessen sich durch 116 Abgeordnete vertreten; auch eine ansehnliche Zahl von Frauen war anwesend. Die Versammlung füllte den stattlichen, mit Wappen und alten Waffen geschmückten Gemeindesaal beinahe aus. Der Vorsitzende, H. Schlatter von Schaffhausen, entbot herzlichen Willkomm und begrüsste vor allem den Vertreter der Verwaltungskommission, die beiden Delegierten der M. S. K. und die Abgeordnete des Konsumgen. Frauenbundes der Schweiz, sowie unsere beiden Mitglieder im Aufsichtsrat des V. S. K.

Als Stimmenzähler wurden ernannt H. Rüegg-Elgg und Frau Leimbacher-Zürich.

Das Protokoll der Herbstkonferenz wurde stillschweigend genehmigt. In seinem Jahresbericht konstatierte der Kreispräsident, dass die beträchtlich gesunkenen Einkommen bedeutender Teile unserer Mitgliedschaft in den Umsätzen der Vereine merklich spürbar geworden sind. Der Konkurrenzkampf hat vielerorts scharfe Formen angenommen. Selbst offenbare Verdienste der Genossenschaften werden häufig im Interesse des Privathandels unterschlagen. So bildete sich in der Gemeinde Rüti, von Fabrikanten angeregt, eine Preiskommission, die in allen Lebensmittelläden Preiserhebungen vornahm, mit dem Ergebnis, dass der dortige Konsumverein durchgehend die niedrigsten Preise hatte. In den Berichten der Zeitungen wurde diese Tatsache wohl festgestellt, der Name aber nicht angegeben. Unaufrichtige Zeitungsschreiber können durch das Schreiben fast noch mehr lügen als beim Reden. — Der neugewählte Kantonsrat wird das Medizinalgesetz wohl als erstes in Beratung ziehen. Der Bestand unserer Volksapotheken ist gesetzlich geschützt; zu hoffen wäre, dass der Verkauf gewisser volkstümlicher und ungefährlicher Heilmittel nicht allzusehr den Apothekern vorbehalten bleiben sollte. In Revision steht auch das Wirtschaftsgesetz des Kantons Zürich; auch hier gilt es, unsere Interessen zu wahren. Die Wirte werden es versuchen, die Alkoholgegner vor ihren Wagen zu spannen, um den Kleinverkauf zu unterbinden und ihren Betrieben zuzuführen.

Es werden zur Zeit Bestrebungen eingeleitet, an der eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich einen Lehrstuhl für das Genossenschaftswesen einzurichten. So begrüssenswert dies ist, darf doch auf die Tatsache hingewiesen werden, dass die schweizerische Genossenschaftsbewegung und -Praxis nicht das Werk gelehrter Professoren ist, sondern ein Kind der Bedürfnisse und der Selbsthilfebestrebungen tatkräftiger und weitsichtiger Elemente des werktätigen Volkes; die Schule, selbst die hohe, hat eher Anlass, von ihr zu lernen als sie zu belehren.

Vom Jahresbericht des Präsidenten wird mit Interesse Vormerkung genommen mit einer Bemerkung von Bickel-Zürich, dass die Kommunisten den Kampf gegen den Alkohol prinzipiell führen werden und sich nicht ins Schlepptau der Wirte nehmen lassen.

Durch die Treuhandabteilung des V. S. K. wurden 45 Vereine einer Revision unterzogen; ein einziger Verein steht noch abseits. Die Finanzverhältnisse fast aller unserer Genossenschaften sind durchaus gesunde; erfreulich ist vor allem die Erstarkung unserer grössten Konsumgenossenschaft, des Lebensmittelvereins Zürich. Die Konsumgenossenschaft Oerlikon hat seine sämtlichen Ablagen mietweise dem L. V. Z. übertragen, bleibt aber immer noch im Handelsregister eingetragen und als solche Mitglied unseres Kreises. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass der engere Anschluss an den Verband unseren Vereinen nur Vorteile bietet; darum sollten Verwaltungen und Vorstände energisch bestrebt sein, ihre Bestellungen nicht zu zerstreuen. In einer Zeit weichender Preise sind die Lagervorräte auf das

Notwendigste zu beschränken. Die Revisionskosten betrugen Fr. 1710.— und wurden von der Kreiskasse getragen.

Ueber die Jahresrechnungen pro 1931 erstattet der Kassier Bericht. Die Kreiskasse hat einen Bestand von Fr. 8108.70, der Propagandafonds Zürich von Fr. 9477.70 und der Propagandafonds Schaffhausen von Fr. 1795.—, total Fr. 19,381.40. Gemäss einem Gutachten der Revisoren werden sie genehmigt und dem Quästor Entlastung erteilt.

Einmütig wird aus dem Ueberschuss dem Genossenschaftlichen Seminar im Freidorf ein Beitrag von Fr. 300.— gewährt.

Für das Jahr 1932 soll der gleiche Beitrag wie bisher erhoben werden: 5 Rappen pro 1000 Franken Umsatz, wovon 3 Rp. in die Kreiskasse und 2 Rp. in den Propagandafonds fallen.

Die Wahlen in den Vorstand und in die Revisionskommission erfolgten im Sinne der Bestätigung; als Präsident beliebte unter lebhaftem Beifall H. Schlatter, Schaffhausen. Als Versammlungsort für die Herbstkonferenz wurde mehrheitlich Pfäffikon bestimmt; angemeldet hatte sich auch Schaffhausen.

Ueber den Jahresbericht und die Rechnung des V. S. K. pro 1931 referierte Herr M. Maire, Mitglied der Verwaltungskommission.

Der Verband schweiz. Konsumvereine hat im Jahre 1931 die wirtschaftliche Krisis, die auch unser Land betroffen, glücklicherweise noch nicht zu spüren bekommen. Unser Export, eine namhafte Einnahmequelle der Schweiz, verzeichnet einen erheblichen Rückgang; infolge der rückläufigen Käseausfuhr ist der Milchpreis reduziert worden. Der Handelsvertrag mit Deutschland wurde gekündigt und ein engmaschiges System der Kontingentierung schnürt Handel und Wandel ein. Die eingetretene grosse Arbeitslosigkeit verursachte bei manchen Genossenschaften einen Rückgang der Umsätze; immerhin haben unsere Vereine im vergangenen Jahre ihren Haushalt ohne wesentliche Gefährdung weiterführen können; der V. S. K. hat sogar noch eine Umsatzvermehrung von 2% erfahren. Wenn sich die Umsätze vermindern, so müssen wir auch dahin trachten, die Spesen zu reduzieren, sonst entsteht ein Missverhältnis. Eine stärkere Zentralisation des Wareneinkaufes ist durchaus am Platze. Der V. S. K. hat die angekündigte Revision der Statuten wieder zurückgezogen; die im Entwurfe niedergelegten Grundsätze betr. Neutralität, Bezugspflicht, obligatorische Revision und obligatorischer Bezug des «Genossenschaftlichen Volksblattes» sind Postulate, die auch durch die heute geltenden Statuten zur Ausführung gelangen können. Ueber diese Interpretation wird die Delegiertenversammlung in Interlaken entscheiden.

Das Zugabeunwesen wurde vom V. S. K. entschieden bekämpft; alle Fabrikanten, mit Ausnahme der Seifenfabrik Schuler in Kreuzlingen, haben die als verpönt bezeichneten Geschenkartikel fallen lassen.

Unsere Propaganda hat sich ausgedehnt und darf als modern bezeichnet werden; unsere Presse mit der «Co-op-Beilage» dringt in alle Teile der Schweiz. Durch periodische Inserate in den lokalen Zeitungen unter Berücksichtigung der Presse aller Parteien können unsere Bestrebungen noch allseitiger bekannt gemacht werden. Einlagen in Kino-Aufführungen und Vorträge haben vielen Aufklärung über die Ziele der Genossenschaften gebracht. Rege war auch immer der Besuch der Verbandsunternehmungen in Basel und Pratteln. Zu dem Ferienheim in Weggis ist ein weiteres in der Westschweiz gekommen, Jongny bei Vevey, mit 60 Betten. Grosse Aufmerksamkeit wird stetsfort der Heranbildung des Verkaufspersonals wie auch der Weiterbildung aller in unseren Genossenschaften tätigen Personen durch das Genossenschaftliche Seminar im Freidorf gewidmet.

Unser Liegenschaftenbestand hat sich durch drei Käufe in Basel und Pratteln vermehrt. Durch die Errichtung einer Pelztierfarm am Rigi ist ein weiterer Produktionsbetrieb angeschlossen worden. Die Zweckgenossenschaften haben mit Erfolg gearbeitet; immerhin ist zu sagen, dass die Genossenschafter namentlich unsere Lebensversicherungsgesellschaft «Volksfürsorge» besser benützen sollten; auch die Zigarrenfabrik Menziken erhofft einen noch stärkeren Absatz ihrer Produkte, die qualitativ gut sind.

Der V. S. K. blickt mit Genugtuung auf das vergangene Jahr zurück; unsicher, und in ihren Folgen unabsehbar, blickt uns die Gegenwart entgegen. Doch wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren. Die Privatwirtschaft hat zur wirtschaftlichen Anarchie geführt; an deren Stelle soll die Planwirtschaft treten. Diesen Weg zu beschreiten, ist Aufgabe der Genossenschaft.

Fr. Gäumann-Zürich stellt folgende Motion:

«Der Vorstand des Kreises VII V. S. K. wird eingeladen, auf der Herbstkonferenz Bericht und Antrag zu stellen,

1. ob und nach welcher Richtung die Produktionsbetriebe des V. S. K. zu vermehren sind,
2. ob es möglich ist, ohne Zwang die Bezüge der einzelnen Genossenschaften beim Verbande bedeutend zu erhöhen.»

Wir befinden uns in einem Zustande der Zurückgebliebenheit; die Konkurrenz sucht ihren Anhängerkreis zu erweitern und schlägt neue Wege ein. Die Billigkeit der Preise ist zu einem Schlagwort geworden. Einzelne Fabriken gehen zum direkten Verkauf an die Kunden über. Es sollte dem V. S. K. möglich sein, der neuen Einstellung des kaufenden Publikums sich anzupassen und seinen Wirkungskreis zu erweitern.

Bickel-Zürich polemisiert gegen die neutrale Stellung des V. S. K. in wirtschaftspolitischen Fragen. Die Rationalisierungsmassnahmen, die Bevorzugung der Schweizerwaren durch Zollschutz und Kontingentierung der Einfuhr haben mitgeholfen, die Krisis zu vermehren; auch die geforderte Bezugspflicht wird Arbeitskräfte ersetzen. Der emporschiessende Nationalismus aller Länder fördert die Arbeitslosigkeit und damit die Weltkrise. Je mehr Produktionsbetriebe der V. S. K. einrichtet, je mehr muss er auf das Kapital Rücksicht nehmen und sogar den Lohnabbau mitmachen. Das ganze heutige Wirtschaftssystem ist falsch; deshalb sollten die Genossenschaften ihre Institutionen in den Dienst einer radikalen Umwälzung stellen. Unter allgemeiner Unruhe der Versammlung greift der Vorsitzende in das weitschweifende Votum des Redners ein und ersucht ihn, den Jahresbericht des V. S. K. nach den Grundsätzen unserer Statuten zu besprechen und sich nicht ins Uferlose zu verlieren. Konkrete Vorschläge, wie der V. S. K. mithelfen könnte, die Weltkrisis zu beseitigen, sollten gemacht und nicht endlose Reden darüber gehalten werden.

Bickel stellt hierauf drei Anträge:

1. Der Kreisverband VII erhebt Einspruch gegen die Auffassung der Verwaltungskommission, dass die Genehmigung des Jahresberichtes ihrer Interpretation der Statuten Recht gebe.

2. Er spricht seine Missbilligung aus gegen das Verhalten des V. S. K. in Sachen Einfuhrbeschränkung.

3. Er hält den Neutralitäts-Standpunkt des V. S. K. in wirtschaftlich politischen Fragen als verfehlt.

In seinem Schlusswort betrachtet Herr Maire den Pessimismus von F. Gäumann als zu gross; trotz aller Krisis haben die Genossenschaften ihre Stellung im wirtschaftlichen Leben der Schweiz beibehalten; sie sind imstande, jeder Konkurrenz zu begegnen; je stärker die Solidarität zwischen dem V. S. K. und den ihm angeschlossenen Vereinen ist, um so eher können sie allen neuern Verkaufsmethoden, die nicht immer als rationeller bezeichnet werden dürfen, entgegentreten. Die Erfahrung zeigt, dass eine Produktivgenossenschaft zu schaffen nicht allzuschwer ist, mehr Schwierigkeiten zu überwinden gilt es, auch den nötigen Absatz zu erzielen. Die Bezugspflicht muss sich einleben und von selbst durchsetzen. Die Kommunisten reden viel und gern über die Krisis, sie zu beseitigen, vermögen sie auch nicht. Die Oeffnung unserer Landesgrenzen für Waren und Arbeitskräfte hätte die Arbeitslosigkeit ins Ungeheure vermehrt. Nicht eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse wäre eingetreten, sondern eine schwere Beunruhigung.

Die Motion Gäumann wird von der Versammlung mit allen gegen eine Stimme dem Kreisvorstande zur Behandlung überwiesen; ebenso eine Anregung von Geschäftsleiter Rudin-Zürich, eine einheitliche genossenschaftliche Propaganda in den politischen Zeitungen der Kantone Zürich und Schaffhausen durchzuführen.

Alle drei Anträge von Bickel-Zürich wurden mit allen gegen eine oder zwei Stimmen abgelehnt.

Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1931 werden hierauf der Delegiertenversammlung in Interlaken zur Annahme empfohlen.

An Stelle von Arbon, das als Revisionsverein turnusmässig zurücktritt, wird der Konsumverein Wetzikon der Delegiertenversammlung zur Wahl empfohlen.

Durch das Referat von Frau Itin-Schaffner, Basel: «Die Bestrebungen des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz» erhielt die Frühjahrskonferenz einen überaus freundlichen Einschlag. Die Frau will mitarbeiten und helfen, die Widerstände des Lebens zu bekämpfen und zu überwinden. Sie hält die Genossenschaft für eine wirtschaftliche Organisation, die eine Verbesserung unserer ökonomischen und sozialen Zustände herbeiführen kann. Gerade die herrschende Krisis sollte die Menschen zur Genossenschaft führen. Die Frauen streben eine hauswirtschaftliche Ausbildung der heranwachsenden weiblichen Jugend an; ein wichtiger Punkt ist die Erziehung im genossenschaftlichen Sinne. Der K. F. S. leitet die Organisation der Frauenwelt; er ist der Brennpunkt ihrer Bestrebungen. Wir anerkennen, dass sowohl die Kreisverbände als der Verband selbst unsere Ziele begrüssen und fördern; es darf aber gefordert werden, dass in den einzelnen Genossenschaften der Frau mehr Gelegenheit geboten werde, sich aktiv an der kooperativen Bewegung zu beteiligen. Man schätzt uns wohl als Käuferin, steht ihr aber als Mitarbeiterin vielerorts zurückhaltend gegenüber. Gerade in Zeiten wilden Konkurrenzkampfes ist es wichtig, die Frauen zu gewinnen. Sie sind durch die Reklame leicht zu beeinflussen; deshalb ist es nötig, sie aufzuklären. Das kann am besten die Frau selbst tun; an den Konsumvereinen liegt es, die speziellen werbenden Kräfte der Frauenwelt zu gewinnen und für ihre Organisation dienstbar zu machen. Der K. F. S. will keine Nebenregierung sein, sondern eine Mithelferin an der Seite des Mannes. Die Werbetätigkeit für die Genossenschaft muss neuzeitliche Wege beschreiten: Vorträge, Degustationen, Kurse im Kochen, Stricken, Kinderpflege und Haushaltungswesen, Lesemappen, Kränzchen, Konferenzen sollten unter der Frauenwelt gehalten werden. Die Propaganda von Mund zu Mund ist immer noch die wirksamste. Viele Vorurteile sind noch zu überwinden.

Ein Kern, um den sich die genossenschaftliche Propaganda entwickeln kann, ist vorhanden; das ist der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund der Schweiz (K. F. S.). Er will die Pionierarbeit unter den Hausfrauen und der heranwachsenden Jugend übernehmen und hofft, bei den Männern auf Verständnis, Zutrauen und Mithilfe zählen zu dürfen.

Lebhafter Beifall folgte den klaren und sachlich gehaltenen Ausführungen der Rednerin und lässt erwarten, dass die Saat auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Die allgemeine Umfrage wird von Müller-Pfäffikon geführt. Er empfiehlt den Verwaltungen, für ihre Lastwagen als Ersatz für die Gummireifen die Pallas-Cord Pneus von Pfäffikon zu verwenden; dadurch unterstützen sie eine junge Schweizerindustrie und geben einigen Hunderten von genossenschaftlich gesinnten Arbeitern Verdienst.

Der Vorsitzende kann den Mahnruf von Pfäffikon wohl verstehen; besser als die Werbung in der Kreiskonferenz wäre ein Zirkular an die einzelnen Vereine.

Beim gemeinsamen Mittagessen sorgte der Männerchor und der Musikverein Elgg für eine gediegene Unterhaltung, und nur zu bald mahnte der Fahrplan zur Abreise. *R. St.*

Frühjahrskonferenz des Kreises IXb (Graubünden) des V. S. K. Sonntag, den 8. Mai, versammelten sich die Abgeordneten der Bündner Konsumvereine zur Frühjahrskonferenz in Jlanz. Die Vertreter aus den «höheren Regionen» glaubten, an diesem Maientage das Tal des Rheines in wunderbarer Blütenpracht zu finden. Statt dessen, welche Enttäuschung, Talschaft und Bäume wohl in weissem Kleide, aber mit nass-schwerem Schnee bedeckt, sodass von einem Frühling noch nichts zu spüren war.

Die Engadiner mussten schon am Vortage abreisen, denn 1 Tag reichte nicht zur Hin- und Rückfahrt. Dies zeigt neuerdings, dass wir für unser weitläufiges Gebiet die Konferenz an einen zentralen und für alle gut erreichbaren Ort verlegen müssen, sonst würde sich dies ungünstig auf die Teilnehmerzahl auswirken und zudem die Spesen einiger Vereine zu stark belasten. Die Hinfahrt am Morgen brachte zwischen Reichenau und Jlanz noch ein Hindernis. Der Zug musste wegen gefallener Steinblöcke auf der Strecke anhalten. Mit Hilfe der «Starken» unter unsern Delegierten machte der Maschinenführer das Geleise wieder frei, sodass wir ohne grosse Verspätung in Jlanz anlangten.

Ohne lange Znünizeit schritt man zu den Verhandlungen, welche vom Kreispräsidenten Schwarz geführt wurden. Vom V. S. K. waren die Herren E. O. Zellweger und G. Degen anwesend. Als Stimmenzähler amtierten Kaspar, Klosters, und Rigoletti, Chur.

Protokoll der Herbstkonferenz und Rechnung des Kreisverbandes wurden genehmigt.

Der vom Kreispräsidenten Schwarz erstattete Jahresbericht gab Kenntnis von der Tätigkeit des

Kreisvorstandes und Ausschusses. Erfreulicherweise kann wiederum und trotz Krise ein inneres Erstarken der Vereine unseres Kreises konstatiert werden. Mit Ausnahme von Felsberg haben sich nun sämtliche Vereine der obligatorischen Revision unterzogen. Felsberg allein hat sich noch nicht dazu bequemen können. Das Lehrlingspatronat prüfte neun Lehrtöchter. Nur an sieben konnte das Abgangszeugnis gegeben werden. Während dem Berichtsjahre wurden acht Einkäuferkonferenzen abgehalten. Unter bester Verdankung wird der Bericht genehmigt. Ueber Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1931 referiert in erschöpfender Weise Herr E. O. Zellweger.

In der Diskussion bedauert Cavelti, Chur, dass sich der Referent zu wenig mit dem Problem der Arbeitslosigkeit und des Lohnabbaues befasst habe. Bei einem kürzlich in Chur erschienenen Inserate vermutet man, dass die Bell A. G. in Chur ein Verkaufslokal suche, wodurch die Konsummetzgerei konkurrenziert würde, was man doch verhindern sollte. Der Wunsch eines andern Genossenschafters geht dahin, man möchte die Propaganda nicht vernachlässigen. Auch wird gewünscht, der V. S. K. möge die Preise der Ferienheime reduzieren. Die Beantwortung der gefallenen Voten erfolgt vom Referenten in dem Sinne, dass, sofern es sich tatsächlich um die Bell A. G. handle, eine Konkurrenzierung der Churer Konsummetzgerei möglichst vermieden werden sollte. Grundsätzlich könne der V. S. K. trotz seiner finanziellen Beteiligung die Bell A. G. in ihrer Ausdehnungsmöglichkeit nicht hindern. Die Preise der Ferienheime Jongny und Weggis sind heute so niedrig angesetzt, dass solche nur eine bescheidene Kapitalverzinsung ergeben. Daraufhin werden Bericht und Rechnung des V. S. K. zur Annahme empfohlen. Ueber die Traktandenliste der Delegiertenversammlung des V. S. K. in Interlaken referiert in aller Kürze ebenfalls Herr E. O. Zellweger.

Als Ort der diesjährigen Herbstkonferenz wird Landquart bestimmt. Beim Traktandum «Allfälliges» wird Auskunft über die Besteuerung der Migros im Kanton Graubünden gewünscht. Auch fällt die Anregung, man möchte an die Rhätische Bahn eine Eingabe machen, zwecks Reduktion der Gütertarife. Der Präsident betont, dass bei der heutigen Betriebsdefizitwirtschaft der Rhätischen Bahn es schwer halten werde, Taxermässigungen zu erreichen. Um 12½ Uhr konnte der Präsident die Tagung schliessen, worauf das gemeinschaftliche Mittagessen ebenfalls im Hotel Bahnhof eingenommen wurde und die Delegierten sich alsdann nach und nach zerstreuten.

Erziehungsfragen

Die genossenschaftliche Ausbildung der Frauen in Schweden. Die Frauengilden in Schweden haben sich in den letzten Jahren sehr rasch entwickelt. Im Jahre 1929 gab es 175 Gilden mit 6128 Mitgliedern, die sich auf sechs Distrikte verteilten. Ende Juni 1931 zählte man 207 Gilden mit 7480 Mitgliedern in acht Distrikten. Durch die Vermittlung der Gilden wurden im Jahre 1930 165 Vorträge über genossenschaftliche Fragen arrangiert.

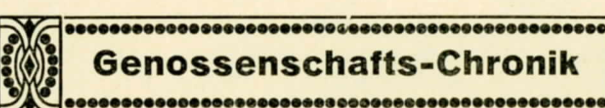
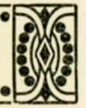
Zur Ausbildung der Gildenmitglieder wurde 1931 ein Kurs in Brunnswik, dem Hauptsitz der Arbeiterbildungsbewegung in Schweden, veranstaltet, um den betreffenden Leitern der Ausbildungstätigkeit die nötige Instruktion zu geben; im Vordergrunde standen wirtschaftliche und kulturelle Fragen. Ein weiterer Kurs fand vom 19.—25. Juli auf Var Gard, dem Ausbildungsinstitut des K. F. mit 60 Teilnehmern aus allen Teilen des Landes statt. Das Programm umfasste diesmal: Nationalökonomie Genossenschaftswesen, Barkauf und Kredithandel, Warenkunde und Propagandafragen. Die Teilnehmer wurden in fünf Gruppen verteilt. Diese verfassten kurze Berichte, die dann später vom ganzen Kurs diskutiert wurden.

Durch die Reklameabteilung des K. F. werden, oft in Verbindung mit den Gilden, sog. Frauenabende arrangiert, bei denen eine Lehrerin in einer Schulküche einen Vortrag über die Waren des K. F. hält und auch zeigt, wie diese Waren zu benutzen sind. Diese Abende sind sehr populär, weshalb auch die Säle immer voll besetzt sind. H. Stolpe.

Die Gruppen, eine neue Ausbildungsmethode in Schweden. Kooperativa Förbundet ist in Schweden schon seit vielen Jahren einer der grössten Verleger von wirtschaftlicher Literatur. So hat K. F. u. a. die sehr bekannte, populär geschriebene theoretische Sozialökonomie von Prof. Silverstolpe, Nationalökonomie für Jedermann, bis jetzt in 30,000 Exemplaren herausgegeben.

In der Genossenschaftsbewegung in Schweden geht man darauf aus, dass die Bücher nicht nur gekauft, sondern auch diskutiert werden. K. F. hat deswegen für die Gruppen, d. h. Propaganda- und Ausbildungskomitees der Vereinsmitglieder, sog. Handleitungen publiziert. Dies sind kleine, interfolierte Hefte, in denen Programme für die Zusammenkünfte der Gruppen vorbereitet sind und die empfohlene Literatur systematisch durchbesprochen wird. Am Schlusse jeden Abschnitts stehen einige Hauptfragen, die *schriftlich* beantwortet werden können. Zurzeit arbeiten rund 500 Gruppen nach diesen Handleitungen und schicken regelmässig ihre schriftlichen Antworten an die Studienabteilung des K. F. in Saltsjöbaden, wo die Antworten korrigiert werden.

Um die Gruppen in ihrer Arbeit zu unterstützen, wird auch ein kleines Mitgliedsblatt veröffentlicht. Diesen Sommer werden zwei Kurse für Gruppenleiter in Var Gard veranstaltet, wo die Erfahrungen in den verschiedenen Teilen des Landes gesammelt und diskutiert werden und die Gruppen Ratschläge für ihre weitere Arbeit erhalten können. H. Stolpe.

Genossenschafts-Chronik

Grossbritannien. *Das unaufhörliche Steigen der Mitgliedschaft der britischen Konsumvereine.* Nach den neuesten Schätzungen betrug die Zahl der Mitglieder der britischen Konsumvereine 6,626,429 Ende 1931. Dies bedeutet einen Netto-Zuwachs von 223,463 (3,5%) Mitgliedern.

Oesterreich. *Prof. Dr. Otto Neudörfer.* Am 29. April d. J. starb unerwartet der Anwalt des Österreichischen Genossenschaftsverbandes, Prof. Dr. Otto Neudörfer, Wien. Fast 30 Jahre verbanden den Verstorbenen enge Beziehungen zu den österreichischen gewerblichen Genossenschaften. Der Österreichische Genossenschaftsverband und die Österreichische Zentral - Genossenschaftskasse betrauern in dem Dahingeschiedenen ihren Führer und genossenschaftlichen Vorkämpfer, der seine ganze

Persönlichkeit in den Dienst der genossenschaftlichen Sache gestellt hat.

Tschechoslowakei. Die genossenschaftliche Zentrale Deutschmährens beklagt eine Abnahme der Einlagen von Ende Februar auf Ende Dezember 1931 von 99,5 auf 85,1 Millionen Kr., während die gewährten Darlehen an Spar- und Darlehenskassen von 24,5 auf 31,8 Millionen, an Gesellschaften von 7,1 auf 9,2 Millionen Kr. stiegen. Der Rückgang der Einlagen hängt mit dem Rückgang der Produktion infolge der Trockenheit und der Preisstürze zusammen. Die Flachsverwertungsgenossenschaften mussten infolge der russiscchen Konkurrenz ihre Betriebe einstellen. (Korr.)



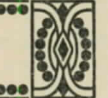
Aus unserer Bewegung



Allgemeine Konsumgenossenschaft Bülach und Umgebung. Im Alter von 77 Jahren starb nach längerer Krankheit unser langjähriger Kassier Herr Jakob Meier. Bei der Gründung unserer Genossenschaft im Jahre 1906 wurde ihm das Kassenwesen übertragen, welches Amt er schon vorher bei der Konsumgenossenschaft in Glattfelden einige Jahre bekleidete. Mehr als 30 Jahre hat der Verstorbene nebenamtlich in treuer und redlicher Pflichterfüllung seine Kraft dem Genossenschaftswesen gewidmet. Ehre seinem Andenken. *F. W.*



Verbandsnachrichten



Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 20. Mai 1932.

1. Unser Vertreter Herr Arnold Domeisen, wohnhaft in Kriens, hat das Telephon eingerichtet. Aufruf: Luzern No. 4934.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind vom Konsumverein Schafisheim Fr. 50.— übermacht worden, die hiermit bestens verdankt werden.

Aufsichtsrats-Sitzung

vom 20./21. Mai 1932.

Der Aufsichtsrat des V. S. K. versammelte sich letzten Samstag, den 20. Mai 1932, abends 5 Uhr im Ferienheim «Co-op» in Weggis zu der ordentlichen Maisitzung. Es waren sämtliche Mitglieder zugegen. Von den zur Behandlung gelangten Traktanden sind zu erwähnen:

Das **Protokoll** der Sitzung vom 13. Februar 1932 wurde genehmigt.

Die **Monatsberichte** der Verwaltungskommission an den Aufsichtsrat über die Monate Februar, März und April werden zur Kenntnis genommen.

Delegiertenversammlung. Die Tagesordnung der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 18./19. Juni in Interlaken wurde festgestellt. Innert der statutarischen Frist wurde lediglich von der Schweiz. Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit, Basel, ein Antrag an die Delegiertenversammlung eingereicht.

Dieser lautet:

«Die Verbandsbehörden werden eingeladen, der Delegiertenversammlung in Interlaken eine Resolution zu unterbreiten, wonach künftighin die Schweizerische Volksfürsorge seitens der Konsumvereine in vermehrtem Masse gefördert werden soll. Insbesondere soll die Frage ernstlich geprüft werden, ob nicht die Rückvergütung der Konsumvereine oder ein Teil derselben als Prämie für Lebensversicherungen der Mitglieder bei der Schweizerischen Volksfürsorge verwendet werden könnte.»

Die Verwaltungskommission und der Aufsichtsrat des V. S. K. stellen hierzu folgenden Antrag:

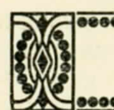
«Die Delegiertenversammlung empfiehlt den Verbandsvereinen, in ihren Wirtschaftsgebieten für die weitere Entwicklung der Schweizerischen Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit, besorgt zu sein, tüchtige Personen, die sich in den Dienst der Volksfürsorge stellen könnten, ausfindig zu machen und der Direktion der Volksfürsorge bekanntzugeben.

Ferner werden die Verbandsvereine ersucht, die vierte Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes», der «Coopération» und der «Cooperazione» für Mitteilungen der Volksfürsorge zur Verfügung zu stellen und insbesondere zu prüfen, ob und in welcher Weise die Rückvergütungen zur Bezahlung von Lebensversicherungsprämien benützt werden könnten, sei es durch Abschluss von Kollektivversicherungen oder durch Uebernahme der Prämienbezahlung für abgeschlossene Verträge von Einzel- oder Gruppenversicherungen.»

Dieser Antrag wird im Namen der Verbandsbehörden durch Herrn Ch.-U. Perret, Neuenburg, vertreten werden.

Es wurde sodann davon Vormerkung genommen, dass der Kreisverband IXb (Oberwallis) einen seiner Kreisvereine anmeldet zur Ersatzwahl, die im Jahre 1933 für das in Austritt gelangende Mitglied der Kontrollstelle (Konsumverein Gelterkinden) zu erfolgen hat.

Am Sonntag vormittag fand eine Besichtigung der Pelztierfarm am Rigi statt, die allerdings durch das ungünstige Wetter etwas beeinträchtigt wurde.



Bibliographie



Atlantis — Länder, Völker, Reisen. Herausgeber: Dr. Martin Hürlimann. Verlag: Atlantis. Verlag Fretz & Wasmuth A.-G., Zürich.

Das Titelblatt des Maiheftes, die gewaltige Stadtsilhouette New-Yorks, gibt der ganzen Nummer ihr Gepräge.... Die *Kathedralstadt* des 20. Jahrhunderts vereinigt Aufnahmen von gigantischen New-Yorker Hochhäusern, die in ihrer widerspruchsvollen Mischung von Sachlichkeit und Phantastik das steinerne Sinnbild des amerikanischen Prosperity-Geistes geben. Zwei Schriftsteller, ein Deutscher und ein Franzose, äussern sich über die Wolkenkratzerstadt: Rudolf Hensel verteidigt ihre kühne Kraft und empfindet als schön, was Jacques Duhamel mit Entsetzen als den Triumph des Masslosen ablehnt. — Walther Meier erzählt interessant und fesselnd von der Lebensweise, der Geschichte und Herkunft der Wanderzigeuner und weiss auch manche liebenswürdigen und rührenden Züge an dem ewig ruhelosen und umhergetriebenen Volk zu finden. Viele sehr schöne Photos in Tiefdruck von Zigeunern aus aller Welt und eine fesselnde Novelle von Curt Thomaka aus der Bukarester Halb- und Zigeunerwelt vervollständigen den Beitrag. An der Spitze des Heftes erzählt die Prinzessin Odescalchi von dem Leben auf den alten ungarischen Magnatengütern und gibt zugleich eine reizvolle Schilderung des ländlichen Ungarn zu den charakteristischen Bildern von J. v. Heimburg. Es folgt die von Karl Wolfskehl übersetzte poetische Abhandlung von Jacques Delamain: Warum die Vögel singen. Prof. Schrader berichtet von neuen Phidias-Reliefs und Erwin Marquardt gibt an Hand von eindrucksvollen Bildern eine Uebersicht über die grössten Stauanlagen der Welt als den imposantesten Zeugnissen moderner Technik und Naturbezwingung.

Jahresabonnement Fr. 20.—. Bestellungen nimmt jederzeit entgegen die Buchhandlung des V. S. K. Basel, Thiersteinerallee 9.

Eingelaufene Schriften.

Lebensmittelverein Zürich. 53. Geschäftsbericht für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931. 16 Seiten.

Konsumgenossenschaftl. Frauenbund der Schweiz. 10. Jahresbericht pro 1931. 14 Seiten.

Nölting E., Prof. Dr. Die Durchdringung der Wirtschaft mit politischen Gestaltungskräften. Verlagsgesellschaft deutscher K. V. Hamburg. 16 Seiten.

Konsumverein Aarau. Gedenkschrift zum 25. jährigen Bestehen der Genossenschaft. Druckereigenossenschaft Aarau. 61 S.

Konsumverein Winterthur. Bericht und Rechnung über das Geschäftsjahr 1931. Buchdruckerei Geschw. Ziegler & Cie. Winterthur 1932. 32 Seiten.

Klepzig Vollrath. Wirtschaftskrise und Konsumgenossenschaft. Hamburg 1931. 23 Seiten.

Bratschi Robert. Die öffentliche Wirtschaft. Heft 5 der Gewerkschaftlichen Schriften. Zürich 1931. 34 Seiten.

Ungarische allgemeine Sparkasse. (Aktien-Gesellschaft). Bilanz und fünfzigster Jahresbericht pro 1931. 20 Seiten und Beilagen.

Eisenbahner-Baugenossenschaft Erstfeld. 22. Jahresbericht und Rechnung pro Geschäftsjahr 1931. 15 Seiten.

Graubündner Kantonalbank. 61. Jahresbericht pro 1931. 28 S.

Conservenfabrik Lenzburg, vorm. Henckell & Roth. Jahresbericht pro 1931. 8 Seiten.

Verband süd-westdeutscher Konsumvereine. (E. V.) Bericht über das 21. Geschäftsjahr 1931. 83 Seiten.

Basler Wohngenossenschaft. Jahresbericht und Rechnung pro 1931. Buchdruckerei V. S. K. 27 Seiten.

Wohngenossenschaft Im Langen Lohn. Elfter Jahresbericht und Rechnung 1931. 23 Seiten.

Eisenbahner-Baugenossenschaft Basel. 20. Jahresbericht und Jahresrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931. Volksdruckerei Basel. 1932. 18 Seiten.

Betriebs-Krankenkasse des Allg. Consumvereins Luzern. 30. Jahresbericht und Rechnung pro 1931. 8 Seiten.

Der Handel mit Sovietrussland. Buchdruckerei Karl Weiss, St. Gallen. 20 Seiten.

Osuustukkukauppa R. L. (Grosseinkaufsgenossenschaft m. b. H.). Bericht der Direktion über das 14. Tätigkeitsjahr.

Hypothekarkasse des Kantons Bern. 85. Geschäftsbericht für das Jahr 1931, erstattet von der Direktion an den Verwaltungsrat. Bern, Buchdruckerei Rösch-Vogt & Co. 1932. 24 Seiten.

Verkehrsverein Basel. 41. Jahresbericht 1931. 39 Seiten.

Nestlé and Anglo Swiss Condensed Milk Co. Fünfundsechzigster Geschäftsbericht für das Jahr 1931. 26 Seiten.

Schweiz. Volksbank. Bericht über das 63. Geschäftsjahr 1931. 29 Seiten.

Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern. Bericht und Rechnung pro 1931. Unions-Druckerei Bern. 1932. 31 Seiten.

Hermannstädter Gewerbe- und Handelsbank (Aktiengesellschaft). Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1931. 5 Seiten.

Schweiz. Treuhandgesellschaft Zürich-Basel-Genf. Bericht über das 25. Geschäftsjahr 1931. 10 Seiten.

Basler Kantonalbank. 32. Rechenschaftsbericht pro 1931. 27 S.

Schweiz. Genossenschaftsbank. 27. Rechnungsbericht pro 1931. Verlagsanstalt Konkordia, Winterthur. 31 Seiten.

Konsumverein Gossau (St. G.) Jubiläumsbericht zum 50jährigen Bestehen 1881/1931. 8 Seiten.

Konsumverein Uster. Jubiläumsschrift zum 25jährigen Bestehen der Genossenschaft 1906-1931. Jahresbericht 1931. 40 S.

Arbeiterbank A.-G. in Wien. Neunter Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1931. 22 Seiten.

Banque de l'Etat de Fribourg. Trente-neuvième rapport. Exercice 1931. 38 pages.

Gousenberg, Abram: Les lois de l'hérédité et leur application dans la vie quotidienne. Lausanne 1932. 70 pages.

Banca Commerciale Italiana. Relazione del Consiglio di Amministrazione. Milano 1932. 45 pag.

Ecole supérieure du Commerce de Neuchâtel. Rapport sur la marche pour l'année 1931. Neuchâtel 1932. 25 pages.

Il Lavoro cooperativo. Studi ed esperienze A. 1 Mr. 2. Roma 1932. 32 pag.

Chapuis, A. prof. Des causes et des conséquences du machinisme. 20 pages.

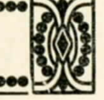
Co-operators Yearbook 1931. Leicester 1932. 144 pages.

Education for Emancipation. Diluting Democracy. Labour Colleges London N. W. 3. 32 pages.

The Co-operative League. Year-Book 1932. Publishers: The Co-operative League. New York-City. 256 pages.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Redaktionsschluss: 26. Mai 1932.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel